HIRONIMUS GRESTIUS'S REIMCHRONIK VON...

Hieronymus Grestius,
Alexander von Werdum, ...




Digitized by Google


KONINKLIJKE
BIBLIOTHEEK

Hironimus Grestius's Reimchronik von Harlingerland,

nebst

Alexander von Werdum's

Genealogie

der

Häuptlinge von Gödens 2c.,

und

S. C. Ihering's

Beschreibung der Herrlichkeit Gödens.

Zum ersten Male
aus den Handschriften herausgegeben
von

D. Möhlmann.

Stade & Harburg.
Gedruckt bei J. C. Hergeröder & Sohn.
1845.

Einleitung.

Wenn unläugbar auf der ältern Geschichte des Friesenlandes überhaupt ein tiefes Dunkel ruht, so sind es dem Anscheine nach insbesondere die Gaue des Ostens, die auf die Erhellung ihrer Geschichte am wenigsten hoffen dürfen. Reiderland, Moormerland, Overledingerland und Lengen werden bis vor vierhundert Jahren kaum genannt, und nur spärlich fließen die Quellen für die Geschichte der übrigen stammesverwandten Landschaften. Ein eigenes Geschichtsbuch hat bisher keine derselben aufzuweisen gehabt, ja sogar die Kunde von dem ehemaligen Vorhandensein solcher Denkmähler war verschollen. Von Reiderland ist es mir gelungen, einige ältere Werke zu entdecken, die ich auch durch den Druck für die Nachwelt zu sichern hoffe; angenehmer überrascht aber wurde ich, als ich in dem mir anvertraueten Königlichen Archive der Provinz Bremen und Verden so ganz unerwartet auf Crestius's Harlinger Chronik stieß, bisher der einzigen dieser sehr lange unter allen Stürmen der Zeit ihre Selbstständigkeit bewahrenden Landschaft. Unverweilt eilte ich, meinen Landsleuten wenigstens von der Existenz derselben Nachricht zu ertheilen,*) bald aber beschloß ich, das Werk selbst den Geschichtsfreunden zugänglich zu machen, und nicht gering ist meine Freude, wenn gleich bei dem Funde die zunächst Betheiligten am gleichgültigsten geblieben zu sein scheinen, durch die gütige Hülfe meiner Freunde, denen ich hiermit öffentlich meinen herzlichen Dank sage, die Druckkosten einigermaßen gedeckt und dadurch das Werkchen erhalten zu sehen.

---

*) In der zu Emden erscheinenden Zeitschrift: Frisia. 1842. Nr. 48.

Wie überaus dürftig sonst die Harlingische Literatur sei, mag aus nachfolgender vollständigen Aufzählung aller selbstständiger Werke sowohl als einzelner Aufsätze entnommen werden.

§. 1.

Schriften über Harlingerland.

Von den in sehr geringer Anzahl vorhandenen Schriften über Harlingerland, die dazu fast ohne Ausnahme kaum dem eigentlichen Forscher bekannt sind, ist die älteste ein Fragment einer etwa 1460 verfaßten:

1) Geschichte des Klosters Marienkamp bei Esens,

auch wohl kurzweg Kloster Esens genannt. Das Lateinisch verfaßte Original wird im Königlichen Archive zu Aurich aufbewahrt, ist aber nicht*) auf Pergament, sondern wie es Herr Amtmann Suur**) umständlich beschreibt, auf Papier geschrieben, nur daß hier und da, um dem Ganzen eine festere Haltung zu geben, ein Pergamentblatt zwischengeheftet ist, wie man das bei ältern Papierhandschriften nicht selten findet.

So fragmentarisch das Werk auch vorliegt, so bleibt dasselbe für die Geschichte der Zeit, die es umfaßt, von der größten Wichtigkeit, scheint aber nahe daran gewesen zu sein, den unersetzlichen Verlust so mancher historischer Denkmähler Ostfrieslands zu theilen. Als nämlich zur Zeit der Reformation mit trauriger Geringschätzung die Archive des Landes, zumahl die der Kirchen und Klöster fast sämmtlich zerstreuet wurden, kam auch dieses Werk in Privathände. Es hatte zwar Graf Enno auf die Auslieferung des Marienkamper Klosterarchives ein besonderes Gewicht gelegt,

---

*) Wie Wiarda in seiner Ostfriesischen Geschichte, I. S. 421 meldet.

**) Geschichte der Ostfriesischen Klöster. Emden 1833, S. 49.

denn diese wird in dem Vergleiche mit dem Dynasten Balthasar von Esens von 1530 ausdrücklich verabredet*) nichts desto weniger war bereits 1599 die erwähnte Handschrift im Besitze des berühmten Emmius,**) der sie wahrscheinlich aus den Händen eines Buchbinders rettete, da er nur des Lebens Arnold Crevelds erwähnt, welche eben das auch jetzt noch vorhandene Fragment ausmacht. Erst im Jahre 1707 wurde sie nebst andern Scripturen, zu Groningen aus dem Emmius'schen Nachlasse für das Archiv wieder angekauft, von dem Canzler Brenneysen, der darin Beweise für die landesherrlichen Rechte fand, seinem Brauche nach in Capitel getheilt und mit Bemerkungen begleitet.***) Eine durch sein Zuthun genommene Abschrift corrigirte er eigenhändig, wahrscheinlich in der Absicht, der nicht erschienenen 2ten Abtheilung des 2ten Bandes seiner Ostfriesischen Historie und Landesverfassung das Ganze einzuverleiben.

Dieses eben ist auch offenbar die Schrift, von der Matthias von Wicht der Jüngere****) sich zu erinnern vermeint, daß sie nebst einer Abschrift des Canzlers Brenneysen, sein Vater besessen habe und eine Lobrede auf einen Vorsteher des (in dem Werke nur als Meierei erwähnten) „Klosters" Schoo enthalte; eine Nachricht, die dem nach Klöstern suchenden Arends*****)

*) Thom Seeden, alle de Gueder, Erve, Kleinodien, Breve, Segel und Registern, nichts uthbescheiden, so dem Kloster Esens und seine Urkumbste belanget, sal man ditmal tho unsen handen stellen, daermit willen wy nae Kayserl. Maj. Ordinantz und befehl fortfahren, — in der Ostfriesischen Historie und Landesverfassung (von Brenneysen). Aurich 1720. Tom. I. Lib. V. Nr. 8. p. 166.

**) Rerum Frisicarum historia. Decas II. Franekerae 1600. p. 116.

***) Zufolge eigenhändiger, der Handschrift anliegender Notizen des Canzlers im Königl. Archive zu Aurich. — Irrig ist es daher, wenn Herr Amtmann Suur in seiner Geschichte der Ostfriesischen Klöster. Emden 1838, S. 50 annimmt, daß die Eintheilung von einer unbekannten Hand des 16 oder 17. Jahrhunderts herrühre.

****) Nachrichten von den Ostfriesischen Klöstern Mspt. — Ebenso in seinen Bemerkungen zu Harkenroths Oostvrieschen Oorsprongklykheden. Mspt.

*****) Erdbeschreibung d. Fürstenthums Ostfriesland. Emden 1824, S. 461.

um so hinlänglicher erschien, hier ein wirkliches Kloster anzunehmen, als ihm meistens die bloße Volkssage schon für einen vollgütigen Beweis gilt.

Vor allen übrigen zeichnet sich die Geschichte eines im Lande angesessenen, 1713 im Mannsstamme erloschenen adelichen Geschlechts aus, die von einem Mitgliede desselben verfaßt, und unter dem Titel:

2) **Series familiae Werdumanae. Auctore Ulrico a Werdum. 1667.**

den Freunden der vaterländischen Geschichte rühmlichst bekannt geworden, sogar wohl, (doch irrig) als Chronik von Harlingerland angeführt ist.*) Dieses Werk war eigentlich für das größere Publikum gar nicht bestimmt, sondern, wie in der Vorrede ausdrücklich angegeben wird, nur in der Absicht geschrieben, um im Familienkreise am trauten Feuerheerde durch das Vorlesen derselben die langen Winterabende zu verkürzen, und deshalb vom Verfasser auch viele, nur die Familie interessirende Kleinigkeiten aufgenommen: bei dem Mangel anderer Schriften aber ist dasselbe die Hauptquelle für die Geschichte Harlingerlands geblieben und in zahlreichen Abschriften verbreitet, auch um es zugänglicher zu machen, von dem Consistorialrath Gossel vor hundert Jahren bereits, aus dem Lateinischen in's Deutsche übertragen, doch weder in der Uebersetzung, noch in der Originalsprache gedruckt. — Einige minder bedeutende Schriften desselben Verfassers betreffen zunächst nicht Harlingerland, wohl aber:

3) **Harlingica patria post tempora Ubbonis Emmii. Auctore Ulrico a Werdum. Mspt.,**

die mir aber bisher nicht zu Gesicht gekommen ist.

Fast gleichzeitig verfaßte der 1687 gestorbene Prediger zu Berdum, Balthasar Arends, ein Glückstädter, außer seinem:

---

*) Stüve, über die Lasten des Grundeigenthums im Königreich Hannover. Hannover 1830, S. 194.

Chronicon Ostfrisiae, oder Ostfriesischer Zeit-Jahr- und Tagweiser, auch:

4) **Topographia Harlingensis**, oder Beschreibung des Harlinger-Landes.

Beide Werke blieben ungedruckt und kamen in das fürstliche Archiv zu Aurich,*) wo sie jedoch zufolge hochgeneigter Mittheilung dortiger Königlicher Landdrostei nicht mehr aufzufinden gewesen sind. Wofern dieselben in einem Winkel des Archives nicht noch versteckt liegen, dürfte das Ausland die eine Handschrift sowohl als die andere wieder zu Tage fördern, da wenigstens die erstere im Jahre **1710** von Johann Christopf Beckmann bei seiner Historie des Fürstenthums Anhalt, (Zerbst **1710 fol.**) benutzt wurde.**)

Sodann ist noch die vom Amtmann Brenneysen auf fürstlichen Specialbefehl verfaßte:

5) Beschreibung des Amts Esens, vom Jahre **1735** in der Handschrift da, ein deshalb fast ganz unbekanntes und in sehr wenigen Exemplaren vorhandenes Werk, weil es früher, wie alle andere, auf Betrieb des Canzlers Brenneysen aufgesetzte Beschreibungen der einzelnen Aemter, als Geheimniß betrachtet wurde. Ob die:

Beschreibung des Amts Wittmund ausgearbeitet sein mag, ist mir zur Zeit noch nicht bekannt geworden.***) Daß sonst das Harlingerland in den Geographien

*) Molleri Cimbria literata. Havniae 1744. Tom. I. p. 20.

**) Seite 121 und 122 des 5. Theils.

***) Vor wenigen Jahren haben die Ostfriesischen Landstände demjenigen, der dieselbe liefern könne, eine bedeutende Prämie versprochen, doch — so viel ich erfahren habe, ohne Erfolg, so daß sie wahrscheinlich wohl gar nicht fertig geworden ist. Wenn Wiarda in einem Aufsatze in den Ostfriesischen Mannigfaltigkeiten von 1785, S. 172 von sämmtlichen Aemtern spricht, so ist dies kein Beweis gegen obige Meinung, da im Gegentheil dort der vorhandenen Beschreibung der Herrlichkeit Gödens, sowie der Nachricht vom Gödenser Lehn von Ihering gar nicht erwähnt, also bloß eine Ungenauigkeit im Ausdrucke zum Grunde liegen wird.

von Ostfriesland von Bertram, Arends und Andern mitbeschrieben ist, ist bekannt.

6) Des Stadtwachtmeisters Andree: Sammlung zur Geschichte der Stadt Esens, Mspt.

wird im Stadtarchive aufbewahrt,*) scheint aber nach den Mittheilungen des Herrn Prediger Gittermann in seiner kurzen Geschichte der Stadt Esens**) nur wenig brauchbare Nachrichten zu enthalten.

Endlich darf ich hier Eilard Springers Chronik von Jeverland, Mspt. von 1593, nicht ganz übergehen, die in einigen Handschriften z. B. dem in der Celleschen Abtheilung des Hannoverschen Landesarchives aufbewahrten, auf Pergament geschriebenen Exemplare auf dem Titel ausdrücklich den Zusatz: un de Harlingers, haben soll.***) Eine Abschrift auf der Königlichen Bibliothek daselbst, die ich mit meiner Handschrift zu vergleichen wünschte, ist zufolge Mittheilung des Herrn Oberbibliothekars Pertz zu Berlin, (damahls zu Hannover), in der neuesten Zeit abhanden gekommen. — Uebrigens enthält dies Werkchen in der mir bekannten Form außer den Streitigkeiten mit dem benachbarten Volke wenig über Harlingerland.

Gedruckt liegen über Harlingerland bloß einige Deductionen vor. Außer der, (wahrscheinlich nur in einem einzigen im Königl. Archive zu Aurich erhaltenen Exemplare) der:

Apologie des Dynasten Balthasar gegen die Grafen Enno und Johann von Ostfriesland. Arnheim 1533.

---

*) Zufolge Mittheilung des Amtsassessors und ehemaligen Bürgermeisters von Esens, Herrn Wedekind.

**) In Buerens Jahrbüchlein für Ostfriesland. Emden 1840, S 62 ꝛc.

***) Pertz in Büchler und Dümge's Archiv für ältere deutsche Geschichte. Frankfurt 1820, I. Theil; wieder abgedruckt in Spiels vaterländischem Archive für das Königreich Hannov. Hannov. 1821, 4 Heft, S 63.

sind dies nur folgende:

Gründliche Anweisung von dem Unfuge der Stadt Emden, daß Esens und Wittmund zu den Krais Steuern mit concurriren solle. Aurich 1726 fol.

Beim Erlöschen des Fürstlich Ostfriesischen Hauses erschien zur Begründung des Rittbergischen Successionsrechts sowohl in Ostfriesland als Harlingerland:

Vorläufiger Unterricht von dem der Frau Gräfin Maria Ernestina Franciska privative zustehenden Successionsrecht in die Grafschaft Ostfriesland, wie auch in die dem hochfürstlich Lichtensteinischen Hause und hochernannten Frau Gräfin gemeinschaftlich zurückgefallenen drei Herrschaften Esens, Stedesdorf und Wittmund. 1745.

Ein ausführlicherer Unterricht erschien nicht; von Preusischer Seite aber wurde demselben entgegengesetzt:

Beweis der Rechte Sr. Königl. Majest. in Preußen rc. auf das Harrlinger-Land rc., worinnen zugleich die sämmtlichen Anforderungen der Fürst- und Gräflichen Häuser Lichtenstein und Rittberg auf eine überzeugende Art widerlegt worden. Berlin.*)

Diese beiden Deductionen waren begründet auf die frühere Verbindung Harlingerlands mit dem Rittbergischen Hause, und eben dadurch wurden mehre andere Streitschriften hervorgerufen, die zwar das Harlingerland nicht direct betreffen, aber doch wegen vieler interessanter sonst nirgends gedruckter Urkunden aus der Zeit der Rittbergischen Herrschaft zur Darstellung der Geschichte desselben nothwendig, indeß (außer der ersten) sowohl in Ostfriesland als Harlingerland bisher gänzlich unbekannt geblieben sind.

Die älteste derselben ist:

*) Irrig gibt Wiarda (Ostfr. Geschichte, 8. Theil, S. 160) als Druckort: Bremen an.

Abdruck der von dem Fürsten zu Ostfriesland übergebenen Exception und Bittschrift wider die Legatarios und Erben des Grafen Franz Adolpf zu Rittberg. Aurich 1695. Fol.

Bald darauf erschienen bei Gelegenheit der Erlöschung des aus dem Ostfriesischen Hause abstammenden Rittbergischen Mannsstammes:

1) Höchstgemüssigtes Memorial an Eine Hochlöbl. Reichs-Versammlung zu Regenspurg, auf das in der Rittbergischen Sache zur Dictatur gebrachte Kayserliche Commissions-Decret, Sambt Beylagen 1 — 10. Ohne Jahr und Druckort, Fol. (Von A. E. von der Malßburg.)

2) Schwesterlicher Theilungs- Und Erb-Vertrag, Aufgerichtet zwischen Weyland Graf Johann deß Jüngern und letzten Grafens zu Rittberg, deß ältern Stammes, Hinterlassenen beeden Töchtern, Frauen Armgard, Verwittibten Gräfin zu Hoya, und Fräulein Walburg rc., Nachmals Vermählten Gräfin zu Ost-Frießland, Zu Esens, den 27. Septembris 1576. Mit Einer vorhergehenden, zu Beleuchtung dieses Schwesterlichen Pacti nöthigen Einleitung, Auch Angehängten Anmerck- und Erläuterungen. Cum Licentia Superiorum. Wien 1712.*)

3) Genuina Paraphrasis Deß Zwischen weyland Gräfin Armgard und Walpurg zu erst errichteten, nachmals von der Gräfin Walpurg beeden Töchter, Fräulein Sabina Catharina und Agnes Anno 1600. zu Berumb erneuerten Theilungs- und Erbfolgs-Vertrags. (Ohne Ort und Jahr.)

4) Abtruck des völligen, bei dem Hochlöbl. Kayserl. Reichs-Hof-Rath geführt- und geschlossenen Processus. In Sachen Herrn Anton Florian, und

*) Andere Exemplare, z. B. eins auf der Göttinger Universitätsbibliothek, haben, (wenn ich mich recht erinnere), weder Jahr noch Druckort.

Cons: Fürsten von und zu Lichtenstein, Klägeren Contra Mariam Ernestinam Franciscam Gräfin von Kaunitz Beklagtin. Petitorii in puncto Successionis in die Grafschafft Rittberg. (Ohne Ort und Jahr.)

5) An die Römis. Kayserliche 2c. Majestät Allerunderthänigster Libellus revisorius In Sachen Herrn Anton Florians 2c. Fürsten zu Lichtenstein 2c. Contra Frau Mariam Ernestinam Franciscam, Gräfin von Kaunitz 2c. (Ohne Ort und Jahr, aber 1714.)

6) Ad Imperatorem Allerunderthänigste gründliche Gegen-Vorstellung Auf den Hoch-Fürstlich Lichtensteinischen Libellum Revisionis exceptionum loco, In Sachen & Lichtensteins contra Kaunitz. (Ohne Ort und Jahr, aber 1716.) Fol.

Im Hanauischen Magazin von 1781. S. 203—221 befindet sich ein Aufsatz:

Von den Gerechtsamen des Fürstlichen Hauses Hessen über die Grafschaft Rittberg. Von L. W. Ledderhose.

Es wird darin die Verbindung Rittbergs mit Hessen von 1456—1727, also auch die Zeit der Rittbergischen Herrschaft über Harlingerland aus Lünigs deutschem Reichsarchive und einigen der oben genannten Deductionen erzählt. Hätte der Verfasser dieselben sämmtlich benutzen können und etwas sorgfältiger gearbeitet, z. B. statt Enno nicht Cuno geschrieben, (wovon sich mehre Beispiele finden), so dürfte das Urtheil von Rommels*) daß jener die Geschichte Rittbergs „am besten erläutert" habe, in weniger beschränktem Sinne zu nehmen sein.

Graf Enno II. von Ostfriesland hatte durch seine Vermählung mit der Gräfinn Walburg von Rittberg außer Harlingerland, auch die Grafschaft Rittberg er-

*) Geschichte von Hessen. Kassel 1830, 3. Theil, 2. Abtheilung, Seite 416 der Anmerkungen.

worden. Wenn nun beim Erlöschen des Ostfriesischen Mannnsstamms daselbst, die Nachfolge zwischen Kaunitz und Lichtenstein zweifelhaft war, so erscheint Fürst Georg Albrechts Wunsch, die Grafschaft Rittberg mit seinem sonstigen Besitzthum wieder zu vereinen, so natürlich, als der Einmischung in den ihm eigentlich fremden Rechtsstreit erklärlich. Es erschien nun eine sehr wichtige, für Harlingerland besonders interessante Streitschrift, unter dem Titel:

> Vorläufige Anzeige des in dem Fürstl. Hause Ost-Frießland noch aufrecht stehenden Rittbergischen Manns-Stamms, bei der Rittbergischen Erb-Lehens-Folge habenden Rechtens und Interesse. Gedruckt im Jahr 1718. Fol.

Eine spätere Ostfriesische Deduction wegen Rittberg von 1731 kann ich hier übergehen, da sie für Harlingerland eben keine Ausbeute liefert.

In kirchlicher Hinsicht ist vorhanden:

Herm. Hamelmanni historia ecclesiastica renati evangelii in dominio Esensi,

(in dessen opera historico-genealogica, edidit Wasserbach. Lemgoviae 1711. pag. 792—796.)

> Kirchen-Ordnung der Graff- und Herrschaften Hoya, Rittberg, Bruchhausen, Esens, Stedesdorff und Wittmund, Anno 1574.

Diese von Graf Erich von Hoya und Rittberg, Herrn zu Esens, Stedesdorf und Wittmund publicirte, aus 27 §§. bestehende Kirchenordnung ist zwar nicht gedruckt, es war aber jeder Kirche nach dem für die Superintendenten zu Esens und Wittmund ausgefertigten und von dem Grafen in ihrer Gegenwart unterschriebenen Originale ein Exemplar derselben mitgetheilt,

um jährlich wenigstens zweimal von den Kanzeln verlesen zu werden, ist aber dennoch selten geworden.*)

Schneiders Segensfußstapfen der noch waltenden Güte Gottes bei dem Baue des Waisenhauses zu Esens. Aurich 1715.

Endlich sind noch zu nennen:

2) Einzelne Aufsätze.

1) Einige Nachrichten, Harlingerland betreffend, größtentheils aus der Handschrift Ulrichs von Werdum, Series familiae Werdumanae genannt, ausgezogen (vom Pastor Bechtmann) in den Ostfriesischen Mannigfaltigkeiten. Aurich 1784. Stück 22 und 23.

2) Einige Nachrichten von Ulrich von Werdum (von demselben). Daselbst, St. 23.

3) Nachrichten von Hackford (von demselben). Daselbst 1785. St. 40.

4) Woher hat Harlingerland seinen Namen? In der Pallas. Norden 1801. S. 221.

5) Ueber das Ostermoor bei Wittmund von Freese. In den gemeinnützigen Nachrichten für die Provinz Ostfriesland. Aurich 1805. St. 8 — 9.

6) Ueber die Errichtung der Schützengesellschaften zu Esens und Wittmund, vom Rechtscandidaten Martens zu Jever. Daselbst, St. 39 zur Beantwortung einer Anfrage in N. 36.

*) Funks Ostfriesische Chronik. Aurich 1785, 3. Theil, S. 153, wo zugleich bis S. 162 ein Auszug geliefert wird. Sie ist mit der ebenfalls seltenen Hoyaischen Kirchenordnung des Grafen Albrecht von 1531 nicht zu verwechseln; und eben so wenig mit der 1581 von Graf Otto nur für die Grafschaften Hoya und Bruchhausen publicirten und zu Leipzig gedruckten. Erstere finde ich bloß von von Spilcker in Spiels vaterl. Archive für das Königr. Hannov. von 1820, 2 Th., S. 165, diese dagegen von Rathlef in seiner Geschichte der Hoyaischen Kirchenordnungen (in den Hannoverschen Beiträgen zum Nutzen und Vergnügen von 1762, S. 1165) angeführt; — die obige von 1574 ist keinem von Beiden bekannt geworden.

Gerichts-Ordnung und Artikel unser, Enno, Grafen und Herrn zu Ostfriesland und Rittberg, wie es mit Administration der Justitien in unsern Herrschaften Esens und Wittmund gehalten werden soll. 1598.

Ich besitze bloß eine Abschrift, dieselbe soll aber auch in demselben Jahre zu Emden in Quart gedruckt sein*)

Teich- und Syhl-Ordnung der Herrschaft Esens,

ist mehrmals einzeln, zuletzt ohne Ort und Jahr (aber zu Aurich 1730) in Folio, auch im Appendix zu Hackmanni tractatus de jure aggerum. Stadae 1690 gedruckt.

§. 4.

Ueber Grestius's Chronik insbesondere.

Wenn nach allem Obigen zur ältern Geschichte Harlingerlands nur äußerst wenig Daten vorliegen, so mag es nicht Wunder nehmen, daß bei einer neuen Bearbeitung nach neuen und unbenutzten Quellen die bisherige, dazu bloß beiläufige Darstellung nach der — wie die meisten historischen Werke jener Zeit — mehr oder weniger parteiisch abgefaßten Ostfriesischen Chronik von Beninga, sowie der Friesischen Geschichte von Emmius, große Modificationen erleiden muß. Grestius's Chronik geht von demselben Standpunkte aus, auf dem jene standen: die Handlungen seiner Regenten und deren Unterthanen gelten ihm für Recht. Wo nun er oder sein Widerpart glaubwürdiger erscheint, dieses zu untersuchen, ist hier der Ort nicht. Schade nur, daß allem Anscheine nach, der Schluß seines Werkes fehlt, welches das einzige von Harlingischer Seite, zugleich auch die einzige Reimchronik des östlichen Frieslandes ist.

---

*) Pütters neuer Versuch einer juristischen Encyklopedie. Göttingen 1767, S. 162, nach einer Mittheilung des Professors von Selchow, und hiernach angeführt in Schlüters Beiträgen für das Hannoversche Landesrecht. Celle 1834, S. 437.

Der Verfasser war aus Hervord in der Grafschaft Ravensberg gebürtig und muß schon früh Proben seiner Gelehrsamkeit gegeben haben, denn die Erziehung des jungen Grafen Johann von Rittberg, Herrn des Harlingerlandes, wurde ihm anvertraut. Die seinem Werke vorstehende Lateinische, — der Leser wegen auch von mir auch ins Deutsche übersetzte — Dedication an seinen Zögling, rechtfertigt diese Wahl um so mehr, als viele von diesem in seiner langjährigen Gefangenschaft zu Cöln übersetzte und nachher noch eine Zeitlang auf dem Hause Esens aufbewahrte Schriften dafür Zeugniß ablegen, daß er auch das Gelernte Andern beizubringen verstand.

Wie lange indeß Grestius Lehrer des Grafen blieb, darüber kann ich nichts weiter sagen; 1548 aber finden wir ihn bereits als Prediger zu Salz-Uffeln im Fürstenthume Lippe-Detmold.*) Zufolge der Dedikation seines Werkes selbst war er nicht allein schon 1555 Prediger zu Esens, sondern muß auch bereits mehre Jahre vorher dort (oder wenigstens in Harlingerland) fungirt haben, da diese zur Erlangung des Materials zu seiner Chronik nothwendig erscheinen. Er starb bereits 1559 15. September.**)

§. 5.

Alexander von Werdum.

Alexander von Werdum, geboren 1634, gestorben 1713, war des oben erwähnten Ulrichs Bruder und zugleich der letzte männliche Sprößling seines Geschlechts. Seine militairische Laufbahn in Schwedischen Diensten war ehrenvoll: er wurde zum Präfecten von Potock in Ingermannland ernannt. Aber dankbarer ist ihm die

*) Puhlkuchens Beiträge zu den Denkwürdigkeiten der Grafschaft Lippe. Lemgo 1769, S. 118.

**) Hamelmanni opera historico-genealogica de Westphalia, edidit Wasserbach. Lemgoviae 1711, p. 794 und 819. — Man vergleiche auch Reershemius's Ostfriesländisches Predigerdenkmal. Aurich 1796, S. 365.

Nachwelt für das jetzt zuerst gedruckte, nur in zwei Abschriften erhaltene genealogische Werkchen über die Häuptlinge von Gödens, Oldersum, Werdum rc. — Ob aber dieser Abdruck Alles enthalte, muß für jetzt dahin gestellt bleiben, da der Titel zwar der Häuptlinge von Werdum erwähnt, jedoch über sie wenig enthält. Dagegen wird anderweitig*) einer andern, platdeutsch verfaßten Schrift desselben Verfassers:

> Stamregister derer Ersten Hovetlingen von Werdum,

erwähnt, die nach den Citaten vorzugsweise über diese Auskunft giebt, mir aber bei ihrer großen Seltenheit bisher nicht zu Gesichte gekommen ist.

§. 6.

Iherings Beschreibung von Gödens.

Wenn seit 1730 das fürstliche Ministerium das Land beschrieben wissen wollte, so begnügte es sich damit, jedem Amtmanne die Abfassung der Beschreibung seines Amtes aufzutragen; die Herrlichkeiten blieben ausgeschlossen, da die Verwaltung in den Händen ihrer Besitzer war. Nur der Friedeburger Amtmann, Sebastian Eberhard Ihering, unstreitig einer der tüchtigsten Beamten jener Zeit, blieb dabei nicht stehen. Er, zu Friedeburg, wo sein Vater Sebastian ebenfalls Amtmann war, 1700, 8. May geboren,**) nahm den ihm gewordenen Befehl um so mehr mit wahrer Vorliebe auf, als er bereits früher mit großem Fleiße zur Erläuterung der Verhältnisse seines Amts die auch noch ungedruckten und seltenen Werke:

> Gründliche Anweisung vom Zollwesen,

und:

*) In (Tiadens) gelehrtem Ostfriesland. Aurich 1790. III. S. 103 — 106.

**) Aus der mir von meinem Freunde, dem Professor Ihering zu Basel mitgetheilten Genealogie seines Geschlechts.

Gründliche Anweisung vom Moorwesen im Amte Friedeburg, 1726,*)

abgefaßt hatte.

Der Beschreibung seines Amts fügte er nun auch die Beschreibung der Herrlichkeit Gödens hinzu, und verfaßte außerdem 1747 noch eine umständliche Nachricht vom Gödenser Lehn. Auch seine alte und neue Historie des Amts Friedeburg sind in der Handschrift noch vorhanden, vieler gedruckter Werke und Aufsätze zu geschweigen.

*) In der Pallas. Norden 1802, S. 28 — 29 wird von seinen ungedruckten Schriften einzig und allein diese genannt, auch die gedruckten nicht vollständig aufgezählt.

Dieses zur Einleitung, die sich damit begnügen soll, auf die Wichtigkeit der nachstehenden Schriften aufmerksam zu machen. Möge dieselbe von dem vaterländischen Publikum nicht verkannt werden, der alte Eifer für die Kenntniß des Vaterlandes immer mehr erstarken und die Liebe zu gründlichern Forschungen sich mehren, damit nicht die Resultate langjähriger Studien aus Mangel an Unterstützung bald spurlos sich verlieren.

Stade, den 12. September 1845.

D. Möhlmann.

Hieronymi Grestii

Wittmunder und Esensche

Chronica

sive

Genealogia Frisica.

Illustri ac Generoso

Johanni,

Comiti a Ritberg, Domino Esonsi ac Witmondiano,

Domino ac Moecenati suo clementissimo

S. P.

Cum rerum praeteritarum memoria jucunda, utilis, atque etiam necessaria sit, iis praesertim qui gubernacula rerum publicarum tenent, visum est mihi, Generose Comes, gesta Harlingiorum, quantum hinc inde ex schedis, atque senum quorundam relatione, colligere licuit, hisce annalibus delineare. Nam historia (uti Cicero in Oratore ait) testis est temporum, lux Veritatis, Vita memoriae, Magistra Vitae, nunciaque vetustatis, sine qua semper pueri; cujus periti, videantur cum omnibus omnium aetatum atque seculorum hominibus vixisse. Itaque Thucydides ille, qui Graecorum descripsit gesta, rectissime dixit, Historiam esse Thesaurum, qui nunquam excidere debeat e manibus principum ac Magistratus, ut eo adjuti similia negotia paresque casus Rerumpublicarum commodius tractare queant. Eam ob caussam utile studium est, quod legendis conscribendisque historiis impenditur. Ac maxime deplorandum est veteres Germanos adeo vel amusos vel negligentes fuisse, ut paucissima factorum suorum

Dem Edlen und Wohlgebornen

Johann,

Grafen von Rittberg, Herrn zu Esens und Wittmund,

seinem gnädigen und günstigen Herrn.

Wohlgeborner Graf!

Da das Andenken an die Vergangenheit angenehm, nützlich und sogar nothwendig ist, denen besonders, die das Staatsruder führen, so habe ich beschlossen, die Thaten der Harlinger, in so weit es mir Briefschaften und alter Leute mündliche Mittheilung verstatteten, in diesen Jahrbüchern aufzuzeichnen. Denn die Geschichte ist nach Cicero's Ausspruch (im Redner) ein Zeuge der Zeit, das Licht der Wahrheit, das Leben des Gedächtnisses, die Lehrerinn des Lebens und die Verkündigerinn der Vorzeit, ohne welche wir immerfort Kinder bleiben; wer aber in ihr bewandert ist, scheint zu allen Zeiten und in jedem Jahrhunderte gelebt zu haben. Daher sagt Thucidides, der Verfasser der Thaten der Griechen, sehr recht, die Geschichte sei ein Schatz, den Fürsten und Beamte niemahls aus den Händen legen dürften, damit sie durch seine Hülfe in ähnlichen Staatshandlungen und gleichen Vorfällen leichter sich finden könnten. Deshalb ist der Eifer für Lesen und Schreiben der Geschichte ein nützlicher, und es ist sehr zu bedauern, daß die alten Deutschen entweder so ungelehrt oder so nachlässig gewesen sind, daß sie nur äußerst wenige

monumenta posteris reliquerint. Quanquam autem haec collectanea historiae titulo indigna sint, ut commentaria potius censeantur, quibus integrae historiae materia praeberi posset, si res eo ordine quo gestae sunt, et cum omnibus suis circumstantiis diligentius essent annotatae: Tamen spero eadem C. T. grata fore, eo quod Majorum Tuorum Genealogiam ac praeclara facta contineant, et nepotes Tuos admonere possunt rerum olim in patria sua gestarum. Usus sum rhythmis Germanicae linguae, ut argumentum cuilibet jucundius sit lectu, et intellectu facilius. Idque imitatione Majorum nostrorum est factum, apud quos carmina et rhythmi unicum memoriae et annalium genus fuerunt, quemadmodum Cornel. Tacitus in Descriptione Germaniae testatur. Si quid mutandum, adjiciendum, aut detrahendum fuerit, C. T. arbitrio fiet, atque eorum, qui plura aut certiora in medium proferre possunt. Imo si totum argumentum, vel potius fragmenta haec, C. T. non placent, facile patior, ut supprimantur, aut committantur Vulcano; modo C. T. meum erga eandem atque ipsius Majores et posteros studium, et qualecunque hoc gratitudinis meae specimen ac indicium non displiceat. Sedulo enim, quoad vixero, conabor, quacunque in re licita atque honesta, C. T. inservire, quam Deus Opt. Max. quam diutissime incolumem servet, faciatque maxima pace ac prosperitate cum subditis suis frui. Datae Esens ex museolo meo, anno redemtionis nostrae 1555 octavo die iduum Septembris, quo Tua Clementia Ritberga rediit, et omnium nostrum congratulatione ac laetitia excepta est.

C. T.

deditissimus

Hieronymus Grestius.

Denkmale ihrer Thaten den Nachkommen hinterlassen haben. Wiewohl nun diese Sammlung den Namen einer Geschichte so wenig verdient, daß sie vielmehr nur Denkwürdigkeiten enthält, die zu einer eigentlichen Geschichte, in der die Vorfälle nach der Zeitfolge, in der sie sich ereigneten und mit allen ihren Umständen sorgfältiger aufgezeichnet sind, einigen Stoff geben können: so hoffe ich doch, daß dieselbe Euer Gnaden deshalb nicht unangenehm sein werde, weil sie die Genealogie und die erlauchten Thaten Ihrer Vorfahren enthalten und Ihre Enkel an das im Vaterlande Geschehene erinnern kann. Der Deutschen Reime habe ich mich deshalb bedient, damit der Inhalt beim Lesen gefälliger, das Verstehen leichter erscheine, und dieses habe ich nach dem Vorbilde der Alten gethan, bei denen Gesänge und Reime die einzige Art der Denkwürdigkeiten und Geschichtsbücher waren, zufolge Cornelius Tacitus's Zeugniß in seiner Beschreibung von Deutschland. Sollte Etwas zu ändern, hinzuzufügen oder wegzulassen sein, so geschehe das nach Euer Gnaden Gutdünken und derjenigen, die Mehres und Besseres vorbringen können. Wenn aber das Schriftchen überhaupt, — oder vielmehr diese Bruchstücke — Euer Gnaden mißfallen sollten, so würde es mich wenig rühren, wenn es unterdrückt oder dem Feuer übergeben würde: nur möge mir Euer Gnaden meinen Eifer für Sie und Ihre Vorfahren und Nachkommen und diesen geringen Beweis meiner Dankbarkeit nicht übel deuten. Denn mein Lebenlang werde ich es eifrig mir angelegen sein lassen, in allen erlaubten und ehrbaren Dingen Euer Gnaden zu dienen. Der Herr erhalte Sie lange gesund und lasse über Sie und Ihre Unterthanen Frieden und Glück walten.

Geschrieben zu Esens in meinem kleinen Museum, 1555, 6. September, an welchem Tage Euer Gnaden von Rittberg hierhier kamen und unter unsrer Aller Glückwunsch freudig empfangen wurden.

Euer Gnaden

gehorsamster

Hieronymus Grestius.

1.
Hero Omke Senior.

1\. Dusent verhundert negen und Twintich wart geschreven,
A. 1429. Alß Hero Omke heft den Geist upgeven,
Den ersten des Nahmens ick meine,
Tho Esents und Stedesdorp Capiteine,
5\. Ick kan von synen Daden keine Tüchniß geven,
Dorch Versümnis sint se ungetekent bleven.

2.
Wiptatus.

Syne Dochter Folquet de Ehrentframe,
Hefft Wiptatus thor Ehe genamen,
Landt und Lüde sin em mit er beschert,
10\. Lavelick und woll hefft he regert.
Uth der Jegenoide der Fredeborch was he gespraten,
Dem Lande hefft syner nicht verdraten.
He waß ein sedich und vredesam Man,
Darumb is em kein Schade oft Leidt gedan,
15\. Alß Bremen und Hamborch deden verstören
Der Tyrannen Hüser und Thören,
Syboth in Rustringen heft idt woll vernamen.
Udom to Norden sin se fro noch gekamen,
Torne to Arl undt Witmundt, stark und hoch,
20\. Weren der Gewalt ock schwack genoch.
Mangeln der Persohnen und Guder
Dwanck de Benedictiner Bruder
Marienhove vor Esents over to geven;
Wiptatus heft Regulierer vorschreven,
25\. De sin in dat Kloster getagen,
Mit Gerechtigkeit und Gude dede he se begaven,
Er Hüchelye hett einen guden Schyen,
Sünst waß idt Adderngift undt Fenin.
A. 1447. Achten Jahr heft Wiptati Regiment gestaen,
30\. Darna is he den Wech aller Menschen gaen,
Wat van der Erden is genahmen,

Noth thor Erden wedder kamen.
Enno geboren Hovetlingk der Greten,
Hatt einen Sohn Juncker Olrich geheten,
35. De heft Wiptati Dochter thor Ehe entpfangen,
Stedesdorp und Esents dachte he to erlangen,
De Hapen is to nichte worden und verdorven,
Alse se ane Lyves Erven iß gestorven.

3.

Herr Sybo.

Syner Süster Sönn Herr Sybo genant,
40. Hövetling tho Darum woll bekant,
Heft tho einer Hußfrowen utherkaren
Onnam, Dochter von Stedesdorp gebaren,
Landt und Lüde mit ehr gekregen,
Syn by den rechten Truen gebleven,
45. Gott geve, dat se in Wolfart und Ehren stahn,
So lange de Hase den Windt wert fahn;
De Nyder mach woll schäle sehen,
Wat Gott will moth lykewoll geschehen;
Na syenen Vader is he Sybo genompt,
50. Fraucke sin Moder wert sehr gerompt;
Syn Regiment was lavelick und fin,
De Ehr sines Nahmens wert unvergencklich sin.
1447. Embden heft he erövert und verbrandt,
Dewile idt waß in der Hamborger Handt.
55. Dre Hundert sin darsülvest gefangen,
Ane eren Schaden is dat nicht togegangen;
1448. Doch is de Stadt wedder verlaren,
Van Herr Ulrich uth der Grethe gebaren;
In Noth und Vahr is he gekamen,
60. Syne Underdahnen hattens keinen Framen.
Herr Sybo syner Süster Soen und Ohm,
Heft ehem stetes truwlich by gestahn,
Des wuste em Herr Ulrich groten Danck,
He prisede en sin leventlanck,

1452. 65. Vor Groithuß sin de Emder nicht lange bleven,
Do sich de Harlinger hebben to Velde geven.
Söß Jahr was Embden in der Hamborger Gewalt,
Darna wart idt Herr Ulrich wedder togestalt,
Achtein Dusendt blaue Gulden heft idt gestahen,
70. Da se ere Handt hebben afgedaen.
1462. Düße Herr Olrich, nim es in acht,
Iß thom Graven in Ostfrießlandt gemacht,
Dat schach to Embden im Jahr und Dagen,
Alß Herr Sybo to Ridder wart geschlagen;
75. Alß Herr Olrich was gekamen tho Rowe und hohen Staten,
1468. Möste he düße vergenckliche Welt verlaten,
An de Truwe sines Ohms heft he gedacht,
Und en thom Vormünder syner Kinder gemacht.
De Bürde heft Herr Sybo angenahmen,
80. Der Vormunderschup is he truwlick nagekamen,
Der Woldath heft men balde vergeten,
Mit ungelicker Mathe is sinen Kindern gemeten,
Quad hebben se vor Guth entpfangen;
Wem wolde na solcher Fründtschafft verlangen?
85. Up de Undanckbarheit wer woll hoich to klagen.
Nu hebbe ick von andern Dingen to sagen,
1457. De olde Tanne Hovetling to Witmunde,
Ane Lives Erven und naverwandte Blutsfründe,
Dachte sine Herlicheit, Huß und Guth
90. To wenden an ein frembdt Bluth;
Alß Herr Sybo solchs heft verstahen,
Wo balde is de Gule do vort gegahen!
Am Dage der Geburt Christi unsers Heren
Dede he Tannen unversehendes verfören.
95. Withmunde heft he berendt und ingenahmen;
Tanno Hoventling tho Jever is to late gekamen,
De Mehde to Upsloite was em so leff,
Da he vel to lange sitten bleff,
Der Tidt heft he nicht geachtet,
100. Alß siner to Withmunde wart gewachtet,
De geworpen Schantz is nicht gewart,

Dat Glücke heft em den Rügge to gekert,
Dem olden Tannen is Darum gegeven;
1458. Tidt sines Leventz is he dar gebleven.
105. De Rustringer und de wanen in Wangerlandt,
Hebben sick gerüstet al to Handt,
1457. Tanno de Junger-is mit en to Velde getagen,
De Harlinger hebben sich gegen se geschlagen,
Idt sin to Nendorp by den Siele,
110. Gewesselt vele Loidt und Pyle,
Tanno der Jünger heft daß Feldt beholden,
Doch bleff Herr Sybo in Reste des Olden,
Twist und Pleit is namals daruth entstahn,
115. De von Dornum wolden Withmundt wedder han,
De Sake wert an Hoff to Rom gestalt,
Von dar is eine Sententie gehalt,
Herr Omke solte des Hußes Wittmunde wolden,
De von Dornum solte ere Huir beholden,
Darum hetten se vor Withmundt entfangen,
120. De Büthe were verlangen Tiden gegangen
Dar to were dat Schlot Wittmundt thon Gadeshuß degen,
Geistlich und weltliche Rechte were em entgegen,
Den Breff heft Juncker Mauritius nöde lesen,
Doch moste he darmede to vrede wesen.
125. Marienhoff heft umb deße Tidt in Flore stahn,
Der Regulieren Anschlag waß wol vort gegahn,
Söß und dertich Priester und hundert Bruder worden
da gespiset,
De Gäste und Armen sind nicht afgewiset,
Des Kloster Gebew, grot und klein,
130. Wort glick einer Stadt angesehen.
Dat Korn waß dür und leff,
1459. Alß man dusend verhundert negen und vöftich schrev,
Jegen dre Tenne Roggen recht gemeten,
Moste men eine Tonne Bottern setten,
135. Dat olde Schlot Withmundt, wie gesecht,
Heft Herr Sybo gantz nnd gar tor Kercke lecht,
Ein weltlich Hauß, wie du machst schowen,

Dede he uthe dem Grunde upbowen,
Mit Tornen, Graven, und Wallen so verwart,
140. Da he möchte schlapen unbevarth.
Ein Stiffter der Borch Esents is he ock gewesen,
Den Datum des Jahrs hebbe ick nicht gelesen.
Onna von Stedeßdorp, sin erste Gemahl,
1465. Vor achte Jahr vor em uth düßen Jammertahl
145 Im Kloster vor Esents doit er Licham rowen,
In jenem Levent wert se grote Herlichkeit beschowen.
Sin ander Gemahl Margareta von Westerwolt,
Iß ock in der Ehe nicht worden olt,
Seßtein Dage vor eren Herrn, merckt even,
150 Heft se eren Geist in Gottshande geven;
Up Embden starf wollgedachte strittbar Heldt,
1473. Alß viertein Hundert dre und seventich wart getelt,
Sie sin beide im Chor to Esents begraven,
Under einen Stein meisterlich erhaven,
155. Dar liggen se in Christo entschlapen,
Am jüngsten Dage werden se vrölich upwaken,
Wann Gotts Baßune helle wert klingen,
Und de Doden unsterfflich uth den Greven springen.

4.

Herro Omken der Jüngere.

Twe Soens sin na Herr Syben aver bleven,
160. Welcken Gott mit beiden Frowen hat geven,
Frow Margareta was Juncker Olrichs Moder,
Juncker Omke was von Vaderwegen sin Broder,
Frow Onna hette en tor Welt gebracht,
Vor ein Erfherrn des Landts wert he geacht,
165. He heft ock dat Regiment angenahmen,
Den Underthanen is idt woll bekamen,
He was ein verstendich und gelehrt Mann,
Sines Nahmens Ehr wert nimmer undergan.
Mannheit und Dögede heft he bewiset,
170. Iß darum von Edlen und Unedlen geprisêt.

Juncker Olrich is in Ostfrießlandt getagen,
Von des Graven Handt heft he geslagen,
Oldersum is em durch ein Hillicke beschert,
Der Herlichheit und veler Ehren was he werth.
175. Dat Korn is weder upgestegen,
Viff Gulden worden vor eine Tunne Roggen geven,
De Garste galt gerne vier Gulden.
O Gott wende nicht von unß diene Hulde!
Twier Bruder Kinder vernoimpt und bekant,
180. Foleff van Inhusen und Hicke von Knipensen genant,
1492. Sin von Her Eden to Jever afgetreden,
Uth wat Orsacke kan ick nicht reden;
Se sin darbeneven ock bewagen,
Jeverlandt mit Roiff und Brandt to plagen,
185. Daröver wart Hicke von Hero Omke gefangen,
De Frieheit moste he mit Gelde erlangen.
Foleff heft de Schantze ock versehen,
Mit Juncker Eden moste he na Jever then,
Up Gloven wurde he in eine Herberg gelegt,
190. Dat is averst nicht all to woll bedacht.
By Nachttidt quemen die Buren mit Gewalt,
Und hebben eren Junckern von dar gehalt.
Na Rutern is he uthgetagen und na Knechten,
Gegen Juncker Eden dachte he to vechten.
195. Graff Edzart von Ostfrießlandt modich und stolt,
Waß sinen Naberherren nicht sehr holdt,
Ernstlich dede he darna schantzen,
Dat se na siner Pipen solten dantzen,
Mit Juncker Foleff dede he anspannen.
200. De Vehde is recht vort angegangen,
Van Repßholt hebben se Badeschup gesandt
An Herr Ohmken in Harlingerlandt,
Van em gesonnen se to weten,
Off he by Jever, sin Landt wolt upsetten,
205. Sunst worde he Rauwe und Vrede han,
Den sinen solte kein Leidt werden gethan.
Den Frede heft Her Omcke nicht angenamen,

Sienen Schwager is he to Hulpe kammen,
Truwe heft he em bewyset in der Noht,
210. Wen loser Fründe gahn vel up ein Loth.
Den Graven sin se under Ogen getagen,
Sie gedachten einen Vall mit em to wagen,
Do se overst segen dat se weren vermannt,
1495. Hebben se em den Rügge to gewandt;
215. Mort, Roiff, und Brandt is in eren Landt begangen,
Darto Jever mit schwaren Leger befangen,
Wen men de Gedechtnus Sixti holden plecht,
Sin de Grevesche by Arl nedder gelegt,
Alicke van Uphusen hefft se geförrt,
220. Sus hebbe ick von siner Mannheit nicht gehört;
Witenhorst uth dem Stiffte von Münster gebaren,
Heft damahl sin Liff verlaren,
He waß ein erbar und stritbar Mann,
Her Omke hefte em Bevell gethan;
225. Ein Hußman fant en stecken in groter Noth,
In dem Möre heft he en geschlagen dodt,
Im Kloster vor Esents is he to Grave gebracht,
Manheit halven wart siner gedacht;
Försten und Herren quemen to dußen Spill,
230. Den de Gewalt gar nichts gefill,
Graff Heinrich von Schwartzborch wolgebarn,
Ein Bischoff des Stifts Münster erkaren,
Darto de edel und wolgeboren Herr,
Gert Grave to Oldenborch und der Lande mehr,
235. Tögen dem Graven in sin Landt,
Und grepen idt an mit weldiger Handt,
Sie hebben der Mahte nicht vergeten,
Darmit de Grave hadde uthgemeten.
De Fredeborch hebben se belecht,
240. Dat wet mannig Rüter und Landtzknecht.
Des Bischops Bruder is dot gebleven,
Grot Gelt hette men vor em gegeven.
Alß de Grave den Ernst hef gemerket,
Wart he in sinen Vornehmen nicht gestercket,

245. He dachte, vele Hunde is der Hasen Doht,
Wo kame ick uth düßer Noth?
De Vrehde is gesöent und verdragen,
Mit wat Condition kan ick nicht sagen,
Wiederm Schaden is vorgekamen,
250. Den Schuldigen wart gedient mit den Framen,
Sälig sind de jenen, de Frede werven,
Se werden alß Gotts Kinder den Hemmel erven,
So steit Matthäi im viftein geschreven,
In Frede und Andacht sollen wy leven;
255. Da kan de Sathan nicht lyden,
Der Lögen und des Mordes deit he sich verbliden.
Na dem rechtverdigen und frammen Abel
Heft he vergaten unschuldiges Blodes vel,
Gott mote sine Wercke verstoiren,
260. Und unß in Einigheit sines Geistes fören.
Nicht lange na dersulven Tidt
Heft sick erhöfen ein nie Stridt,
1497. Her Omke is echter mit Kriege angefochten,
Doch fandt Graff Edtzardt nicht dat he sochte.
265. Int Kloster Marienhoff hatte he sich gelacht,
Dargegen dachte Herr Omke Dach und Nacht,
Mit Pulver und Loide wolte he en entfangen,
Idt is aver na sinen Werken also togangen,
Dat de fyndt dorch drödliche Mittel wart afgewandt,
270. Und toch wedder in sin Vaterlandt,
Also dat dat Sprickwort der Wysen leren,
Den meisten Schaden durch den Minsten to keren.
De Frede mit Glimp und Ehren kann werven,
Lathe Landt und Lüde nicht verderven,
275. Frede is beter den Sulver und Goldt,
Ein weiß Man is keiner Vehde holdt,
Die Gottsdienst wert dardorch nedder gelegt,
Schwiegen moth dat natürlick und schreven recht,
Gewunnen Gut wert in Vehde vertert,
280. Wat göttlich und recht is, gewendet und verkert,
De Werckstätte werden geschlaten und togedan,

De Ploch moth rauwen und stille stahn,
De Kopman moth früchten der Fiende Handt,
He reise to Water edder to Landt,
285. De Jungen mit den Olden werden geschlagen doit,
Mennichfoldig is der Jünfern und Frowen Noth,
O wat werden der Wetwen und Wesen so vell,
War de grimmige Marß föret dat Spell,
Dat werden Fürsten und Herrn wol bedenken,
290. Und ere Rathschlege na Frede lencken.
1500. Mit sestein Hoidhboten is Her Omke uthgetagen,
Na Dethmerschen is he dorch de Sehe geslagen,
König Hanßen uth Dennemarck wolde he to Stüre kamen,
Hertoch Friederich von Holstein heft dat ock tho Gude nahmen,
295. Do he aver quam, was Alleluia gelecht,
De Detmarschen hatten geschont weder Herr oder Knecht,
Twischen Meldorp und Heide, ein enge Wege,
Weren gefallen dapper Schöte und Schlege,
Negentein Dusent hetten se geschlagen,
300. De König und Fürste theten schwarlich entjagen,
Graff Jürgen und Alef von Schouenborch mosten dat Levent geven,
Die meiste Theil der Garde is dodt gebleven,
Den Weg hatte Herr Omke rede ein Toch gethan,
Wie woll de Anschlag nicht recht waß vortgezahn,
305. De König is uf bestimmte Tidt nicht gekamen,
Her Omke heft lickwol enen Roff genahmen,
Von den Kloken leth he affschniden de Strenge,
Und dede mit Gemack na Esents hengen,
In der Wedderreise waß he bedacht,
310. An to fallen mit Macht,
Ein Wiff hef sin Ankunfft apenbart,
Sünst hette he gedahn ein glückliche Fart.
Dem wollgedachten Hern Olrich dede idt verdreten,
Dat sin Broder des Landes allein scholde geneten,
315. In Westen bey Marienhoff is he by Nacht getagen,
Eine verlaren Reise moste he wagen,

Victor Frese von Loquart heft ock gewacket
Und sick mit Macht nach Ochterßum gemacket,
Esents mit tho nehmen weren se bedacht,
320. Wer idt geschen, se hettens woll gelachet.
Alß de Anschlag Her Omken wart kundt gethan,
Is he truwen nicht schlapen gahn,
He meinde sin Bruder wolte de Kappen anthen,
De Investitur wolte he mede holden und sehn,
325. An die Osterseit des Klosters is he getagen,
Umb Bescheit leth he sinen Bruder fragen,
Rotgerus von Steinfarden, Prior, de gude Herr,
Waß der beiden Bruder Mittler,
Wat gehandelt wart is nicht apenbar,
330. Thor Heim sin se Beyde getagen, dat is klar,
Kein Leidt of Schade is Jemandt geschehn,
De Bruder vertrugen sich under ein.
1508. Victor Frese is darna wedder gekamen,
Van Westerholte und Nendorp hef he ein Roiff genahmen,
335. Her Omke heft nicht gesumet,
Thor Dornum heft he wederum geschumet,
Dartho etliche Gefangen von dar gehalt,
Undt mit sick geført in sin Gewalt.
1511. To Mitnacht Johannis, vor der gülden Pforten genandt,
340. Heft Herman Siverts Füer Esents schier utgebrant,
Twe Hundert und sestich Huse grot und klein,
Hef men in der Aschen liggen sehn,
Dat schone Gebew des Tempels is nicht stande bleyen,
De Wint heft den Brandt averall gedreven,
345. Der Borch und Möllen is kein Schade getahn,
By vier und viertich Huser bleven stahn,
Söß edder seven Menschen sin erschmort,
Wenen und Klagen wart allenthalven gehört.
Mit viff Dusent wehrhafftiger Man
350. Is Graff Edzart wedder gekamen heran,
Umb de Brut Esents dede he dantzen,
Na er heft he geworpen mannige Schantzen,
De eine Theil heft sick int Kloster dalgeschlagen,

De ander moste dat Levent to Nordorpe wagen,
355. Viff Tage Leistung sin im Kloster geholden,
Darna dede Gott des Vredens wolden,
Dat hillige Sacrament to ewiger Soene gestelt,
Wort by den Hern to licke uthgedelt.
Wo truwlick de Soene geholden wart,
360. Is namals mit der Dath apenbart,
Dat Te Deum to hoch angefangen
Is mit einer Confusion uthgegangen,
Dat wart vor ein Omen angesehen
Der Dinge de na der Tidt sin geschehen.
1512. 365. Dat folgende Jahr quam S. Anthonies Vloith,
De brachte mannigen Mann in Jammer und Noth,
Hüser mit dem Ingedombte heft se weggenomen,
Vele Menschen und Vester sin umbkamen,
Darto seven Kerspel in Rustringerlandt,
370. Wo velen Lüden is bekandt,
Tho Fonixen quemen 28 Menschen von S. Anthonies Gilde
Den was de sulve Vloit ock vel to milde,
Achtein verdruncken to Oldendorp, Elmens und Bense,
Groth Jammer waß an der Sehe Grense.
375. Der Vloit sin wol mehr geschehn,
Düße averst is der dröplickesten ein.
Gott deit uns vacken schrecken und vorveren,
Doch sin wenich de sick to em bekeren,
Wen ock Dyke und Syhl nicht verwart sin,
380. Bringet de Sehe eren Nabern grote Pien,
Se is ein seltsam und wunderlich Creatur,
In korten Tidt heft se mannigley Natur,
Soß Stunde is didt Ebbe, soß Stunde Flot,
Is dat nicht ein Wunder groth?
385. Nu is se schlicht, stille und even,
Balde doit se sick in den Hemmel erheven,
Se nimpt idt hier und bringt idt dar,
Dat is ja kundich und apenbar,
In Herr Omken Lande heft se doen krencken,

390. Den Kerspelkercken by Menschen Dencken,
Otzum, Bense, Oldendorp, weren ere Namen,
De Kerspelnoiten deden sich erer nicht schamen,
In andern Orten heft de Sehe wedder gebracht,
Dat Ingedyket is undt to Lande gemacht,
395. De Jungen hebben ock von den Olden verstahn,
De Nordersehe sy vormals so wyth nicht uthgegahn,
Klippen, de von Eiderstadt in Hollandt scheten,
Plegen er to verbeden dat witlufftige Fleten,
De weren datmals gantz und ungedelt,
400. Thom Oever der Sehe hatt se Gott gestelt,
Vier Water sollen allein dardorch gelopen syn,
De Elve, Weser, Emse undt Rin
Ein Königin der Denen leth se dorchgraven,
We kan seggen, wat se dartho hebbe bewagen?
405. Mit groten Schaden düßer Lande is yth geschehn,
We ein Jeder mag für Ogen sehn,
Doch bringet de Schade düßen Framen,
Dat de Harlinger thor Sehe balde kont kamen,
Ick moith dergliken Exempel antehn,
410. Welch by Menschen Dencken is geschehn.
Den Schlickersiehl, twischen Jever und Butiagerlandt,
Sampt dem Depe de Jade genant,
Leth Graff Gert von Oldenborch dorchgraven,
Oldengo, Edensen, Ellense, Damgast undt Amgast mosten den Schaden dragen,
415. Ein Brüggeken was vorhen aver de Jade geschlagen,
Nu moth me to Schepe averjagen,
Dat macket der Sehe Dranck undt Gewalt,
Up dertich Ehlen, wert nu des Depes Water getält.
512. po- Westerholt und Nendorp sin spolyert,
tri- 420. Graff Edzart hatte de von Dorum darto stoffiert,
ie Leo- Knechte heft he en to Hulpe gesandt,
is Papae To Norden hatten se gelegen und in Brockmerlandt,
Holtgast, Uthgast, Berchholt, Vier Loich hebben se verdan, geplündert und angestecken,
Ochter- Se dachten idt wurde kein Hundt darum blecken.
sum pri- lie 425. Den von Esents verdroit düße Gewalt,

Georgii. Einen Roiff hebben se vor wedder gehabt,
Na Redders, Switers und Grode sin se getagen,
In die Mar- De rode Hane heft dar ock geslagen.
ci 25. April De Dorumer sümenden nicht lange,
430. To Westerackum is Roiff und Brandt umbgangen.
Düße Fiendschup is gesoent und hengelegt,
To Arl in der Kercken, is my recht.
In Bywesen des Graven is solchs geschehen,
Mit Frede mocht ein jeder Part hor Heime thehen.
15 4. 435. Hertoch Jürgen von Saßen mit sinen Anhange,
Rict Graf Edtzart over de Mahte bange.
Den Fürsten heft Her Omke bygestahn,
Und den Schaden gewracken, de em was gedan.
Vier dusent Knechte, de swarte Hupe genant,
440. In Ostfrießlandt bewandert und bekant,
a feriis Cathedrae Petri usque ad diem Benedicti. Sin vier Wecken to Esents und ins Kloster verlecht.
Dem Graven hebben se den Backmeister gebracht.
Mort, Roiff, Schattinge und Brandt
Wanckeden datmahl dorch sin gantze Landt.
445. De Hüser worden wüste upgeven,
Nicht vele Beste sin im Lande bleven.
Pridie nativitatis Johannis Baptistae. Ein Hovet wort vor dem Ordte neddergelecht,
Sunst weren de Grevischen gemunstert recht.
Hertoch Hinrich von Braunschwik de Elter is idt gewesen,
450. Alß ick in den Croniken hebbe gelesen.
Die Odulphi. Twe Hüser to Dornum hupsch und fyn,
Juncker Gerdt und Remert mochten ere Heren sin,
Hebben de Saßen angesticket und verbrandt,
Dat drüdde wart gegeven in Her Omken Handt,
455. Sinen Landtsaten heft he dat to verwaren ingedahn,
De Hoide is umb de vierten Reise umbgegahn.
Dom. Confessoris. Meister Hicke is bolde darna gekamen,
Und heft sin Huß wedder ingenamen,
Dat were an Twivel nicht geschehn,
460. Hette Herr Omken nicht mit den Vorsten thehn.
1514, d. 11. Februar. Itzo, Droste to Esents, fencklich na Aurich gebracht,
Is dar gestorven und in de Erden gelecht,

Twe und dertich Borger mit em gefangen,
Sin wederumb na Esents gegangen,
465. Alß sick ein Jeder mit Gelde hatte geloeſt,
Darna ſin Geſtalt und Vermögen is geweſt.
Twiſchen Benedicti und Magdalenen hilligen Tagen
Deden de Harlinger aver grote Drogede klagen,
Gott heft mittler Tidt keinen Regen geven,
n 470 De Segen der Frucht is uthegebleven.
ie Ar-
nolphi. Mit 33 Man waß Her Omke to Schepe gegahn,
Von Adwort na Esents heft ſin Verlangen ſtahn.
Alß den von Norden ſolchs to weten wort,
Wolden ſe em mit eren Schepen an Bord,
475. An der Juſt hebben ſe up en geholden,
Doich dede idt Gott fügen und wolden,
Dat he ſick der Fyende heft gewert,
XV. Kal. He ofte der Sinen is keiner gefert.
Julii De Oſterſyth der Stadt Esents is in Aſchen gegahn,
480. De Schote eines Rors heft den Schaden getahn,
Knechte by den olden Johan Kremer gelecht,
Hebben den Brandt to Wege gebracht.
Wan Für Stroh kan aflangen,
Doitch eth ſchrecklich wüten undt frangen.
n 485. To Widemunde was vorhin derglicken Noth geſehen,
ie Phi-
ippi et Dorch Unachtſamheit der Landtzknechte is dat ack geſchehen.
acobi. De meiſte Theil des Blecken is utgebrandt,
Vorſichtigkeit bewahrt Huſe, Stette und Landt.
515 die
eliciani. Graff Edtzarts Volck thete ſick eihter hervor,
490. De Dantz quam den von Ochterſum vor die Dor,
Overmahl ſin ſe berovet undt verbrandt,
Vifftein Man fing de weldige Handt.
pridie Umb Witmundt leth de Grave upluchten,
Marga-
rethae. Wat wolde Her Omke darwegen fuchten?
495. Geruſtet mit ſinen Söns undt Knechten,
Töch he uth wedder den Graffen tho vechten,
By Stedesdorp wart he an-geſprenget,
Undt weldiglich torügge gedrenget,
Juncker Jaſper ſin Soen erſt gebaren,

500. Hette byna sin Liff verlaren.
Vam Gule was he thor Erden kamen,
Doch is he gereddet und upgenamen.
Do nu Her Omke waß gewesen,
Is Stedesdorp, Werdum und Thunum angestesen,
505. De Greve heft sinen Moth an en gekölt.
De Vercken möten entgelden, wat de Soege dett.
1515. nati- vitatis Mariae. Twe Hovetlüde heft de Greve to Water gesanth,
Lulef Tagge undt Hanß von Varl weren se genant,
Mit twen gerüsteden Schepen undt seftich Mann,
510. Sin se by Nachttyden gelopen an,
Mit Roiven und Brennen hebben se Schaden getahn
Denjenen, de an der Sehe ire Wohnung han,
Do se averst wedder af wolten lopen,
Hebben se Taggen Sandt gedrapen,
515. Dar mosten se ane eren Danck holden bliven,
Do gingen de Beroveden na Esents driven,
Eren Herren hebben se flux angesecht,
Gott hette de Rover int Sandt gelecht.
Do Herr Omke de Tidung gehört,
520. Heft he sick up gemacket also vort,
Sulvest is he mede to Schepe gegahn,
Und heft den Fyenden groten Schamp getahn,
Taggen Schep ward von undenup dorchbracken.
Darna scholde dat Füer darin sin gestecken.
525. Do deden de Hovetlüde mit eren Gesellen,
De Gefencknis vor den Doth erwelen,
Daruth is Tagge namals eins gebracken,
Dat wart doch an seinem Levende nicht gewracken.
Gelt hebben se vor de Fryheit gegeben,
530. Se weren vel beter tho Huse gebleven,
Ere Schepe an inen baven Huß gelecht,
Sin namals von den Grevischen tor Aschen gemacht.
Cosmae et Domiani. Des Graven Dorst was noch nicht gestillet,
Widmunder Gebiete heft he wiederum geplustert und gefillet,
Pridie Michaelis. 535. Na Esents is he vordan getagen,
To Thunum wert dat Lager geschlagen,

ie Le- Dat Overige is verstört und verbrandt,
cgarii Une Priß toch he wedder in sin Landt.
Tanne von Gudenß und Oldersum is gebleven,
e 510. By Feltzenhusen wart em ein Loth gegeven,
ero- Dat brachte em den bittern Doth;
'mi. Nie waß he gewesen in solcher Noth.
Borger von Esents und Landtzknechten,
Hatten Lust gegen den Fiendt to vechten.
16 515 Mit den von Ackum sin se uthgetagen,
stridie Se wolden Liff und Levendt to Hoipe wagen,
alen- Na Dornum, Neß undt Grode stundt er verlangk,
ini. Doch ward in bald verhindert der Gangk,
De Greveschen to Neß versammelt,
550. Hebben Scharmützels weise mit em gehandelt,
Der Esentschen hundert und vier gerade getält,
Worden tom Theil doth, tom Theil wundet ingehalt,
De Wedderpart is ock nicht fryg gewesen.
Wor men houet, werden spone gelesen.
-555. Uth Widtmunder Gebieth wart echter ein Roif gedreven,
co- Off sin der Huser vel. Vulcano avergeven,
em. Graf Edtzarts Volck heft den Schaden getahn,
Er Anschlag is datmahl recht vortgegahn.
Juncker Johan Herr Omken Sohn jüngst gebaren,
560. Was nicht kolt edder gefraren,
Den Fyenden is he glieck nageranth,
Schwarlyken entquam he erer Handt,
Dat mackeden etliche verzagete Blöde,
Den leide was vorschlage Pyl und Löde,
565. Dre wahrhafftige Mans worden gefangen,
De Meisten sin krenetsweise gegangen.
516 Des Greven Knechte bynath gekommen,
die Hebben von Marienhoff weggenommen,
exii. Twei hundert und tein Oßen schonn,
570. Drey tausend Gulden hetten se woll getahn,
Dartho negenten Köye und viftig Schape,
Achtein Schwine sin ock mede lopen,
We kan de Kleinode tellen,

Uth den Gasthuse genamen und uth den Cellen.
575. De Salvagarde mit twen hundert Gulden geworven,
Was nath geworden und verdorven.
Dre und seßtich ledige Oßen und negen Koye,
Kregen de Mönicke wedder mit Moye;
De andern Beste sin hengedreven,
580. Und worden den Knechten an ere Besoldung geven.
To Werdum und Fonixen hebben se dat Leger schlagen,
1517. prid. Simonis et Judae. Wat dar was, theten se verwüsten und verjagen,
Seßtich Koye von Marienßen genamen,
Sin nie wedder to Rechte gekamen,
585. Darna hebben se dat Kloister besocht,
Se mochten woll, wat dar wort gekocht,
anno eod. Drei Dage weren se des Priors Geste,
Se ehten und druncken dat Beste.
prid. omnium Sanctorum. Im Aftage deden se na erer Sede,
590. Wat loß und to krigen was, nehmen se mede.
Hundert und achtentich Bäste groth und klein,
Hebben se gedreven von Scho allein.
Darto uth dem Kloster 120 Schwine.
Vorwar! Ich begehr solcher Geste keine.
Circiter annum 1484. 595. Graff Gerts Dochter von Oldenborch wolgeboren,
Hadde Herr Omke thor Ehe utherkoren,
Armgart was genoimpt dat edel Bloit,
Se waß em lever den aller Welt Guth,
Amgart gestorven in Jahr 1519 d. 25. April. Alß he dre Jahr na er was over gebleven,
600. Hefft se sine Seele in Gotts Hende geven.
Anno dusent vifhundert twe und twintich,
Do he hadde regiert negen Jahr und viertich,
Sin Seele levet in Gotts Gewalt.
Dat Lichnam is der Erden to gestalt,
605. Uth Herr Syben Grave werden se upstahn,
Und unstreflich wedder hervorgahn.
Van Bremen is im Jahre vorgerürt
Juncker Johan sin jüngste Sohn na Esents gefürt,
Welcich hatte en dar befangen de Doth,
610. Verlaren waß der Arsten Kunst undt Rath,

A. 1520 i. d. parasceves. Juncker Sybo sin Broder na den groten Vader genandt,
Dem Könige von Dennemarck woll bekant,
Was vorhen in einer schwaren Schlacht
In Schweden dorchstecken und umbgebracht.
615 Juncker Casper, de Oldeste von den Brödern all,
Was ock gekamen in groith Unfall:
1521. feria 6. post pascha. Im Storme vor Königsberge waß em de Dot beschert,
Sünsten hette he sin Vaterland regiert.

5.

Herr Balthasar.

Herr Balthasar der gedachten Junckern Broder,
620. Edel und wolgeborn von Vader und Moder,
Nam ernstlich vor de Handt
Sins Vaters Regiment in Harlingerlandt.
Sin Gnade wer gebleven ein fredsahm Herr,
Hette man em nicht vergunth sin Wolfahrt und Ehr.
625. Wie kan lenger Frede han, alß men spricht,
Dan sin Nabur will? Is anders nicht.
1524 in-sest. Cathedrae Petri. Alß Frauchen Anna sin Schwester na dem Ritbergen wart gebracht,
Heft Graff Edtzardt Esents avermal belacht.
Etlicher Junckern Schrien und Klagen
630. Soll en darhto hebben bewagen;
Juncker Olrich heft dat Feur mede gebott.
Witmunde heft gefryet, dat is kein Spott.
Düße Vehde is vort neddergelecht,
Einen Jedern wart dat sine togesecht.
1529 circiter 11,000 virginum 635 Esents waß overmahl in Feuersnoht,
De Westersyth stund gantz in der Gloth.
Dat schöne Gebew des Klosters moste herunder.
Wem wolde solches geven Wunder?
Ein ewig Blockhuß den Fyenden wolgelegen,
640. Konte Graff Balthasar vor der Nesen nicht verdregen,
De Mönncken sin ungerne von dar getagen,
To Pansate hebben se sick wedder dalgeschlagen.
Graff Edtzarts Soene Enno undt Johan,

Hoven einen nie Vehde wedder ahn.
615. Wer dat hinderwegen gebleven,
Hette en keinen Schaden gegeven.
We den Hundt schlapen leth, wert nicht gebetten,
De Hornten ungeterget, wert selten gestecken,
Ein Dingk is wol antofangen und to wagen,
650. Overst de Ende moth alle Tidt de Borde tragen.
1530 Vom Sonnabendt auff den Sonntag für Nativitat Joh. Baptistae. By Nacht deden de Grevischen Witmundt beschlyken,
Graff Balthasars Diener mosten von dar wyken,
Se menden to Esents solte dergllicken geschehn,
Dat hette Gott so nicht versehn,
655. Darumb sind se mit Gewalt vortgetagen,
Undt hebben vor Esents dre Leger geschlagen,
Vier und twintich dusent Man, Knechte, Borger und Buren,
Deden Dach und Nacht na Esents luren,
Mit Scheten is von beyden Syden Schade getahn,
660. De Scharmützel sin ock hurtig togegahn.
Den 15. Augusti wart de erste Storm angebracht,
Nadem vorhen waß geschaten mit aller Macht.
Den folgenden Sondach sin ock dre schware Storm geschehn,
Doch geriet den sulvigen Morgen nen,
665. De van Esents hebben den Fyend männlich wedder gestahn,
Mit kleinen Schaden eres Volks is dat togegahn.
Der Grevischen sin over twe Dusent gebleven,
De andern worden weldiglich afgedreven,
Dem Rechtverdigen hatten sie Glück gebeden,
670. Derwegen hebben se groten Schaden geleden.
Do Esents viftein Wecken was belecht,
Heft idt Brodesmangel to Wege gebracht,
Michaelis. Dat de Stadt sambt dem Schlate wart upgetahn,
Mit düßer nachfolgenden Condition is dat togegahn,
675. Witmunde wolden de Ostfrieschen Graven behalten,
Over Esents solte Graff Balthasar walten,
Doch solte he em unterworpen syn,
Dat was up ere Sydt gut und fyn;

To dem solte Graff Balthasar utfechten
680. Eine Summe Geldes, de em wol mochte verdreten,
Nimmer wer idt darto gekamen,
Hette he Trost und Entsettung vernamen,
Doch sin vor Nienborch verhanden gewesen,
Etlich Fehnlein Knechte utherlesen,
685. In Westphalen weren se upgebracht,
Jegen de Ostfresen to striden weren se bedacht,
Des hatte Graf Balthasar kein Wethen,
Sünst hette he fast genuch gesetten;
Up hundert Myl is kein Trost oder Rath,
690. Sprack einer von den Fründen groth,
Dardorch is bewagen Graff Balthasar wolgemelt,
Antonehmen wat em wart vorgestelt.
Der Untreue konte he nicht vergeten,
Darumb leth he düßen Rym up sine Schinen setten:
695. Ick bin verrahten all unverdient,
Der mich verrieth, dat schien mein Fründt,
Dar ick mich truwen alltho verlieth,
Dat waß derjenne, der mich verrieth.
Den Ryme heft de Rechtschuldige nachmals gelesen,
700. Wie weth wa do sine Gedanken sin gewesen?
Do nu Esents was upgegeven,
Liet man Graven und Welle even;
Graff Balthasar und sin gantze Gebede
Worden gedrungen to einen Eide,
705. Se musten sich geven undter der Graven Handt,
Derwegen truрede de Stadt und dat gantze Landt.
Werdum und Dunum worden Witmundt underworpen,
Ochtersum und Ackum solten den von Berum horcken,
Achtein Stücke Geschütz, von Esents geforth,
710. Sin hen und wedder vertheilt up mannigen Orth,
Sines geböhrlichen Titels solte Graff Balthasar affstahn,
Ein Jeder dencke, wo em solches is to Herten gegahn.
Idt is ein redlich und sinnig Mann,
Der sich in Wolfahrt metigen kan,
715. Undt doith sich nicht tho hoige erheven

Des Glücks, welch em is gegeven,
De erste Keyser Cäsar Julius genoimpt,
Is derhalven hoich beroimpt.
Dem sollen Vorsten und Herren volgen,
720. Und holden sick in Victorien nicht so vebolgen,
Alß hier ock baven den Vertrag is geschehn,
Dat rathe ick einen Jedern intgemein;
Dat Gelücke steit up einen runden Klote,
Idt schiffelt lichtlich, ein Jeder halte Mathe.
725. Na Kay. May. moste Graff Enno reisen,
Darto dede he etlicke Junckern uthkiesen,
Graff Balthasar wart mede vorschreven,
Darumb is he ock nicht uthebleven.
He heft sich gestelt alß ein Underthan,
730. De Gehorsam bleff nicht lange stahn,
Wente do se up den Toch weren gekamen,
Heft he eine eigen Reise vorgenahmen,
Stracks na dem Ritberg is he gereden,
Dar was he woll empfangen und geleden,
735. Wo desulvige Scheidung is togegahn,
Hebbe ick gründlich nicht verstahn.
Van dar heft he sich up ander Orter gefügt,
Rath, Trost und Hülpe by Herren und Fründen gesucht.
Alß Graff Johan solchs gemerckt und bedacht,
740. Heft he sich endigen na Esents gemacht,
He meinte dat Huß wurde em apenstahn,
Dat is overst also nicht togegahn,
De Borchgreve konte de Porten nicht schluten,
Sin Gnade most bliven dar buten,
745. Dat dede em mechtig sehr verdreten,
He leth daß Huß stormen und scheten,
Graff Balthasars Schwester Freuchen Alheit,
Erfuhr to Esents mannigeley Jammer und Leidt,
Doch hatte Ire G. alletidt einen guten Moth,
750. Und dachte de Sache soll werden goth;
Na dem Regen queme ein Sünnenschyn,
Stettig Ungelücke wer undrechliche Pyn,

1531 Am Tage Bartholo: maei. Doch is dat Glücke so balde nicht gekamen,
De Pestilentz heft se unbestadet weggenamen.
755. Olrich Drost Itzen Sohn wolbekant,
De mit er Esents hatte in der Handt,
Darto de Borger und ander Lüde mehr,
Hebben sick geseth tor Gegenwehr,
De inwendige Grave was angefüllet bleven,
Torn und Müren deden ock nicht beven.
760. Der Greveschen sin vele gebleven doth,
Jürgen von der Hude quam ock in grote Noth,
By der Möhlen wart em ein Loith geschencket,
Dat heft en tödlichen gekrencket,
Doch hebben se datmahls nichts uthgerichtet,
765. Dan dat Graven und Wällen wieder sin geschlichtet,
Na dem Paschen sin se wedder gekamen,
Mit dem Meye hebben se sich vernahmen,
Do is Esents drei Reise berovet und verbrandt,
Vel sin umbkamen dorch de wäldige Handt.
770. Jeverlandt was do Graff Edtzart underthan,
Alß ein Vormünder hatte he dat Regiment entfahn,
Boyng van Oldersum waß dar tom Drosten gesatt,
Lange Tidt hatte he dat Huß inne gehatt,
Do overst Graff Enno lange is uthegebleven,
775. Und heft von Keys. May. kein fertig Bescheidt gekregen,
Wart Boyng falsche Tidung gebracht,
Em wer dat Hövet vor de Voite gelacht,
Darumb is he sinen Herrn afgefallen,
Seltzen Dinge dede men darvon kallen,
780. Den Knechten, so dem Graven geschworen,
Worden vorgeschlaten Zingel und Doren,
Mit Krut und Loith sin se afgedancket,
Sunst heft dar keine Besoldung gewancket.
785. Von wegen Freuchen Marien, des gebohrn Herrn,
Moste dat Landt Boyng hulden und schweren.
Do quam Graff Balthasar altehandt,
Mit 14 Fähnlein in Jeverlandt,
Sin Vornehmen is nicht vortgegahn,

790. De Toch is den Wech umbsunst getahn,
Doch is in Kniphuser Gebiete ein Schatt upgebracht,
Darmit wart sin Gnade afgelecht.
Wo gerne heft men solchs getahn,
Dat Roiff und Brandt möchte voraver gahn!
795. In des Graven Landt wart nicht geseumet,
Van einem Orte tom andern is gescheumet.
O Norden und de umb dy wanen,
Wo qwelich is ju düße Toch bekamen!
Gy sin jammerlich berovet und verbrandt,
800. De Kresen heft dat Fuer van der Kercken nicht gewandt.
Darna is Graff Balthasar na Hertoch Carl getagen,
We em dat riet, heft en nicht bedragen.
Den hoichberühmten Fürsten von Geldre ich meine,
Von Thaten grot, von Persohnen kleine;
805. Dem Keyser heft he Wedderstandt getahn,
Sinen Fyenden dorfte he wol under Ogen gahn.
Darumb waß sein F. G. unververt,
Jegen Graff Ennen to füren dat Schwert.
Ein erbar und stritbar Mann uth Geldern gesandt,
810. Berendt von Hackfurt was he genandt,
Heft von wegen deß Fürsten Esents ingenamen,
Dat is den Grevischen övel bekamen.
Dat Huß und de Stadt leth he wedder vesten,
He dachte to weren frembden Gesten.
1531 815. De Droiste to Witmundt Dirich von Duiren,
Am Tage Nativit. Joh. Baptistae. Lieth de schönen Kercken darsulvest füren,
Und gantz verstören to dem Grunde,
Vor ein Belach was em leide alle Stunde.
Von Jever was he vorhen getagen,
820. Ein Blockhuß hatte he int Norden geschlagen,
Boyngs Untreu hatt en darto bewegen,
De Toch waß em gantz woll gelegen,
Mit Füer und Scheten hatte he Schaden getahn,
Dat was overst fort und gut togegahn,
825. Dorch K. M. was he van dar geschreven.
Freuchen Maria halt sich under dat Hoff gegeven.

Alß nun Hackfort tho Esents dede wolden,
Heft sick Graff Balthasar tho Arnhenn entholden,
Van dar is he mit 14 Fehnlein to Velde getagen,
830. Einen Fahl wolte he mit sinen Fyenden wagen.
Umb sin Vaterlandt thete he vechten,
Dat geschah mit Reden und mit Rechten,
Darum heft im Gott bygestahen,
Sin Tod is glücklich vorgegahen.
835. Ein vermüdet Fehnlein, dem Hope nagetagen,
A. 1533. Is van dem Drosten up dem Orte geschlagen,
De andern quämen to Jemmigen in Reiderlandt,
Das vernehmen de Graven alltohandt.
Mit velen Landtsaten und wenig Knechten,
840. Wolten se jegen ire Fyende vechten.
Vor de Velheit weren de Geldrischen unververt,
Am Tage Calixti Se hebben den Greveschen Mores gelehrt;
Erer sin gar wenig darvan gekamen,
Die Greven hebben de Flucht mit en genamen,
845. Die Uppersten im Lande sin umbgebracht,
Dat scholden se vorhen anders hebben bedacht.
Mennig meint, he wel den andern schlahn,
He mochte sick freuen, wer idt alrede getahn;
Es ist jümmer an der Starcke und Velheit nicht gelegen,
850. Die Victorie is Gades Gave und Segen,
Der Gerechtigheit is se gewagen und togedahn,
Mothwillige Leute sollen erer mötich gahn.
Den gantzen Winter heft idt hart gefroren,
Den Duller und de Emse konte men over riden und varen.
855. Van Jemmigen sin de Geldrischen upgetagen,
Dat gantze Ostfrießlandt hebben se dorchgeslagen,
Mort, Roiff, Brandt und Schatt was geschwinde groth,
De Saßen brachten se niemals in solche Noth.
De Roiff, von Esents und Witmunde vorhen gehalt,
860. Is do ricklich undt sehr woll betalt,
So untruwe plecht sich Mars bewysen,
Sine Unstetigheit is nicht to priesen,

Darumb schall niemandt up en bouwen,
Idt werdt em sonst to late rouwen,
865. Wyse und wolgelehrt is ein Mann,
De sick to Ruwe und Frede geven kan,
Und is wieder nichts begeren,
Dan im Gott de Herr deit bescheren.
Ein Leidt wert vaken so hoich angefangen,
870. Dat man de hogesten Noiten nicht kan aflangen,
Weß wat und lath einen andern ock wat syn,
Dat is in allen Ständen lavelick und fyn,
Dat wert bißwylen nicht bedacht,
Hochmoth heft mannigen in Noth gebracht.
875. Vier Dusent starck legen se vor der Grethe,*)
Meinhart van Hamme hatte ock Regiment,
Keyser und Könige hebben en wolgekent,
Ock weren dar mede vel stritbar Helde,
Graff Balthasar lag sulvest mede to Velde.
1534 880 Alß dat Huß dre Weken was belecht,
Am Tage Agnetae Heft Demoith den Drosten darhen gebracht,
Dat he dat Huß moste upgeven,
Wolte he fristen sin Liff und Leben,
Nochtan is he to Embden fenglich genahmen,
885. Alß were he der Sake untruwlich nagekamen,
Endlich is he entschüldiget und verbeden,
Sünst were em dat Hovet entgleden.
Groth Geldt und Gut up dat Huß gebracht,
Wart afgefaret und verschicket Dach und Nacht,
890. Darmit was der Grevischen Wyner, Wyner
Vestinge und Wilster von Sulver und Roith;
De Knechte hebben der Büte mede genaten,
Sunst hette en des Kriegs verdraten.
Seß edder seven Wecken waß de Grethe in Graff Balthasars Gewalt,
895. Darna is se den Graven wedder togestalt,
Mit Bescheide is dat togegahn,
Graff Balthasar heft Witmunde wedder entfahn,
Von den andern Articulen weit ick nicht to sagen,

*) Hier muß ein Vers fehlen.

Dorch welckere de Hern werden vertragen.
900. Gott gebe dat der olden Fyendtschup werde vergeten,
Wie Thrasybulus tho Athehn Amnestiam dede setten.
Idt is nutte gottlich und fyn,
Dat Freunde und Nabern eindrechtig syn,
Darumb sollen se myden und fahren lan,
905 Dar Twist und Vehde uth mocht enstahn.
Noden uth einen Bunde gelacken,
Worden lichtlich und balde gebracken,
So se overst verbunden tosamende holden,
Wert men erer schwarlicken wolden.
1537 910 Hackfurt heft Graff Balthasar myn gegeven,
Am Tage Mar. Magdal. To Wittmunde is he als Troste gebleven.
Schwarte Schattinge is dem Lande upgelecht,
Demoith heft solches to Wege gebracht.
Dat Wedder heft to Witmunde in den Torn geschlagen,
915. Dat Pulver is angesticket und uthgeslagen,
De Thorn mit der Koicken is toschort,
De Kraft des Pulvers heft dat Spel gefurt,
Balcken und Sparren des Huses deden beven,
De Vische sin uth dem Graven up den Wal gedreven,
920. De Knechte in der Porten tor Dachwacht gesath,
Entlepen dem Water und sochten ein ander Gath,
Doch sin in düßer groten Fahr und Noth,
Nicht mehr den ein oder twe Menschen gebleven doth,
1539. In twe Jahren is alles wedder gebowet,
925. Dat Landt heft dewile nicht vell gerouet.
De Nacht der Papistischen Religion is vergahn,
De Sunne des Evangelii heft er den Schaden getahn,
Herr Johan Vißbecke van Hackferde verdreven,
Iß wedder uth Dethmerschen verschreven,
930. De Lehr Christi heft he to Esents reyne gefurt,
Jeder Man heft en mit Freden gehört.
Gy Harlinger sollen ju danckbar bewysen,
Und Gott derhalven laven und prisen,
Lathen ock nicht one Frucht verover gahn
935. Den Dach der Gnaden, de ju is kundt getahn.

Wan de Jöden de Tidt erer Heimsöckung hetten erkant,
Weren se nicht versturet und verstrauet in alle Landt,
Se hetten ock nicht den Segen verlaren,
Den Gott eren Vättern hatte geschwaren,
940. Ein schrecklich Ordel wert over se gahn,
De Gottes Gnade one Boiten entfahn.

Stamm-Register

derer

Häuptlingen von Gödens, Oldersum, Werdum und anderer.

Von

Alexander von Werdum.

Weilen in das Stammregister deren Häuptlingen von Gödens, Oldersum und von Werdum befunden, daß eines und anders dem Herrn Eylard Loringa (der es aufgesetzet) dieses Stamm-Register angehend, nicht eigentlich bekand, auch bey denselben von allen Particularitäten keine recht sichere Nachricht vorhanden gewest sey, als ist dasjenige, worinnen er geirret, verändert, und was ausgelassen, hierzu gesetzet worden.

Boyinck.

Hauptling zu Gödens hat gelebet Anno 1340 und ist sehr alt geworden, so daß seines Sohnes Sohn oder Enkel nur wenige Jahren nach ihn gelebet, weßhalben er insgemein der Alte Boyinck genennet wird.

Hat nachgelaßen einen Sohn, Nahmens:

Edo.

Dieser Edo Boyinck auch Hauptling zu Gödens, hat wie beym Hamelman, oldenburgischen Chronologisten pag. 157 zu sehen, zu Bockhorn, nicht weit von der großen Landwehr; daselbst nach der Newenburg eine Schlacht gehalten mit Christiano 6te und Ottone Grafen zu Oldenburg, welches Treffen Anno 1389 soll geschehen seyn, und gleich wie zu der Zeith, also auch vorhin und nachgehende alle an Frießland angrenzende Fürsten, Grafen und Herren, sowohl Geist als Weltl. den Friesen an Freyheit und Güther immer nach Vermögen was abzuzwacken gesuchet, so haben auch iederzeit die Grafen von Oldenburg dießfallß ihr bestes zu thun nichtes ermangeln laßen, und weilen die von Gödens am nebsten daran belegen, alß seynd sie fast selten ein Jahre ohne Anfechtung gewest, welches denn auch deren aller unsern Häubtlingen des Ohrts Anlaß gegeben, daß von damahligen Röm. Kayser sie zum Wapen einen Löven auß dem Busch hervorkommend, begehret, den zu der Zeith die Ostfrisische und Oldenburgische Gräntzen daherumb, weilen, Varell und

Bockhorn zu solcher Zeith noch zu Rüstringen und Frießland mit gerechnet worden, allenthalben mit Busch und Bäumen bewachsen, daß also wen was vorfiel, sie von beden Theilen alß Löven aus dem Busch streitend hervor kammen, und auf einander looß gegangen, keiner aber von allen die Herrn Grafen von Oldenburg hat die Friesen so starck zugesetzet, und innere Unruhe verursachet, alß Graf Gerhard der Muthige, des Christiani Imi Königs in Dännemarcks Herr Bruder, und wie hiervon die alten Chroniken genugsahm Nachricht geben, so ist auch solches annoch zu sehen „Wie ichs auch selber gesehen, aufm Chor hintern Altar in der Kirche zu Strackholt, da eine dergleichen Historie mit großen rothen Buchstaben in lateinischer Sprache (außer Zweifel von damahligen Prediger Mönnich des Orths) angeschrieben steht, dan weilen wie schon gedacht, wegen Bockhorn, Steinhusen, Zedel und die Aepe der Strich gantz nach Lengen hin die Gräntzen immer streitig gehalten, und von beiden Theilen disputiret worden, alß gab solches alda vor die herumb an beyden Seithen Wohnenden, und etwa außer dem zum Streit und Zanck inclinirende Unterthanen, insonderheit, wenn die Herrschaft auch dazu geneigt war, überflüßig Gelegenheit und Vorfälle, einander in die Haar zu kommen, wobey dann daß Rauben und Plündern nicht unterlaßen ward, und in eben dergleichen unruhigen Zeit, haben diese vorerwehnte Häuptlinge zu Gödens, und noch viele Jahre hernacher immer gelebet. Es hat aber der vorerwehnte Edo Boyincks, so viel als hier beym Hause Werdum davon Nachricht gefunden, nicht mehr nachgelaßen, als nur einen Sohn, genandt:

Boyinck.

Dieser Boyinck, Hauptling zu Gödens, und zu der Zeit insgemein der junge Boyinck genand, hat zur Frauen gehabt Tomme Kankena von Wittmund und

Uttel, vielleicht des Boyincks Kankena der zu Uttel gewohnet, und alda eine Burg gehabt (von deren Städte annoch die Grundheuer an das Hauß Werdum bezahlet wird) Tochter. Davon sind gebohren:

Boye, Edo Boyncks, Almt und Hicco Boyncks.

Boye, ist unverheyrathet gestorben, wie beym Hamelm. pag. 193 zu sehen.

Almt ist befreyet gewest an Weyerd Häubtling zu Loppersum, es seynd aber von ihr keine Kinder nachgeblieben.

Nun folget ferner des Herrn Eylh. Loringa aufgesetzte Genealogia.

Hicco Boyncks, hat zuerst mit seinen Bruder Edo Boyincks die Herrlichkeit Gödens getheilet, nachgehends aber seinen Halbtheil dem Bruder abgetreten, und hat zur ersten Frauen gehabt Hyse von Wittmund, außer Zweifel des Geschlechts von Kankena, und weilen sie eine Wittibe war, deß letzten Häubtlings Renths von Werdum, auch dieser ohne Kinder nachzulaßen verstorben, und ihr seine Güther vermachet, hat hiemit Hycko Boyncks das Hauß Werdum mit allen Pertinentien und Dependentien befreyet. Von dieser Frau sind zwo Töchter gebohren:

Almt und Alckelt.

Almt hat erst zur Ehe gehabt Tanne Düren Haubtling zu Jever, Östringen, Rüstringen und Wangerland, nachgehends hat sie Keno ein Häubtling zu Nesse geheirathet; es seynd aber von ihr keine Kinder nachgeblieben.

Alckelt hat zur Ehe gehabt Hero Moritz Kanckena, von Dornum und Wittmund Haubtling, hiervon seynd viele Kinder nachgeblieben, wie in die Genealogie derer von Dornum und Wittmund zu sehen ist.

Zur zweyten Frauen hat Hicko Boyncks von Gödens und Werdum gehabt, Wymda, so eine Tochter gewesen von Hero Tansen zu Sandel und Cleverns Häubtling und von Tyader Erbtochter von Inhausen, hievon nun nemblich von dysen Hicko Boyncks und Wymda stammen her in gerader männlicher Linie und von Sohn auf Sohn, alle die anitzo noch lebende des Geschlechts von Werdum, denn es hat dieser mehrerwehnte Hicko Boyncks den Nahmen von Gödens verlassen, daß Gödenser Wapen aber behalten, hergegen aber deß Werder Wapens sich nicht bedienet, sondern nur den Nahmen von Werdum angenommen, und gebrauchet, auf gleicher Weise wie Imel Allena, wovon alle die noch lebende von Beninga herstammen, dan dieser Imel Allena hat ebenermaßen die Nahmen von Allena verlaßen, und das Wapen behalten. Man weiß zwaren hievon die eigentliche Ursach nicht, wiewohl dennoch schier fäste zu praesumiren, daß zu der Zeith es solchergestalt gebräuchlich gewest, daß wenn Jemand eine Wittibe oder Tochter des letzteren eines Geschlechts zur Ehe genommen, derselbe alsdan seinen eigenen Geschlechtsnahmen verlaßen, und deß in soweit ausgestorbenen, wieder angenommen. Der Leichstein lieget annoch unverrückt zu Werdum ins Chor, worauf abgeschriebenermaßen Nahm und Wapen stehet, so Anno 1492 dahingeleget, in welchem Jahr dieser Hicko gestorben; waß aber vor eine Frau deßelben Bruder:

Edo Boyncks.

Haubtling zu Gödens gehabt, davon findet man beym Herrn Loringa und auch sonsten keine Nachricht, er hat aber nur eintzige Tochter nachgelaßen, Nahmens:

Almt, Erbtochter von Gödens.

Almt, die erste des Nahmens, hat zur Ehe gehabt Hicco von Oldersum, ist also die Herrlichkeit Gödens an Oldersum gebracht. Hievon sind nachgeblieben:

Haro, Hero, Boynck.

Boynck ist zu Jever Statthalter oder Drost gewest vor Graff Enno von Ostfrießlandt, aber nicht zu des hochgedachten Herrn Grafen Vortheil, sondern zum großen Schaden, zuletzt ist er vor Wittmund in den Krieg zwischen Herrn Baltzer von Esens und die Brehmer mit einer doppelten Haeckenkugel erschoßen.*) Haro, Häuptling zu Gödens, hat die Herrlichkeit Gödens zu seinem Brudertheil bekommen, und hat gefreyet Hebrich von Inhausen, Tochter zu Knypense;**) davon sind gebohren:

Foleff, Hyma, Almt.

Foleff ist unerwachsen, und also auch unverheyrathet gestorben.

Hyma ist verheyrathet gewest an Unico Manninga zu Lützburg Hauptling, es seynd aber in ersten Kindbette sie und das Kind gestorben, nicht ohne Argwohn, daß ihr Gifft sei beygebracht worden, auf Anstiften naher Anverwandten, wie dan auch davon in des wohlsel. Unico Mannigaes Testament gedacht wird.

Almt ist an Johann von Oldenbocum, einen Edelmann aus der Grafschafft Marck befreyet worden, wodurch die Herrlichkeit Gödens abereins an eine andere Familie, nemlich an die von Oldenbocum, gekommen. Hievon ist ebenmäßig nur eine eintzige Tochter, wobey in ersten Kindbette die Mutter gestorben, nachgeblieben auch Almt genand.

Almt von Oldenbocum, Erbtochter von Gödens.

Diese ist befreyet an einem Edelmann auß das Feest Reckelinghausen, genant Frantz Freytag von Löringhave an welchem abermahls durch diese Heyrath die Herrlichkeit Gödens verstammet, und dessen Erben und

---

*) 1510 am 12. November ist dieses geschehen.

**) Dieser Haro ist 1539 gestorben den 17. November. (Bemerkungen des Rentmeisters Greiff.)

Nachkommen besitzen annoch dieselbe, es seynd aus dieser Ehe nachgeblieben:

Oldenbocum, Haro, Margaretha, Melchior Ernst.

Oldenbocum Fridag ist in Diensten derer Teutschen Fürsten vor Rehs gestorben und zu Santen begraben.

Margaretha ist verheyrathet gewest an einen Edelmann in Stifft Esens, Nahmens, Johann auf dem Berge. Melchior Ernst Fridag zu Utterstewehr Haubtling, hat zuerst gefreyet Agnes von Westerholt, so gleich in erste Jahr im Kindbette gestorben, nachgehends ist er verheyrathet gewest an Beata Sophia d'Boynenburg, genandt Honstein auß dem Lande zu Heßen, davon ist ein Sohn nachgeblieben mit Nahmen:

Frantz Walrabe.

Dieser hat zur Ehe gehabt Hendrinam von Goldstein, davon seynd gebohren zwey Söhne und zwo Töchter:

Melchior Ernst, Joachim, Hiemcke Johanna, Beata Sophie.

Joachim ist Anno 1683 im Türkischen Krieg, und zwarn beym Entsatz von Wien als Volontair geblieben, hat aber des folgenden Tages als Fänderich unter des Hertzogen von Croys Regiment vorgestellet werden sollen.

Hymcke Johanna hat einem Edelmann auß das Stifft Brehmen zur Ehe gehabt, deß Geschlechts von Marschalck, davon seynd noch zwo Töchter am Leben.

Beata Sophie, ist befreyet gewest an Joest Eberhard von Appell zu Midlum, Masendorp und Albrumswehr Haubtling, der auch Ostfriesischer Hofrichter gewest, hiervon seynd nachgeblieben.*)

Melchior Ernst Frydag zu Utterstewehr Hauptling hat zur Frauen gehabt Almoth Agnes Freese, Tochter zu Grodhusen, wovon zwo Töchtere gebohren:

*) Die Namen fehlen.

Hendrina und Agnes.

Haro Fridag der alteste Bruder von Oldenbocum und Melchior Ernst, ist Hauptling zu Gödens und Drost zu Lehr gewest, hat zur Frauen genommen Catharinam, deß Freyherrns Ickens von Inhausen und Knypens Tochter, nach deren Todt hat er zur Frauen gehabt Elisabetham von Haren. Von die erste Frau seynd nachgeblieben:

Almt, Frantz Ico.

Almt ist verheyrathet worden an Hero Moritz von Closter, Herr zu Dornum und zu Petckum Haubtling, auch Drost zu Behrum, wovon viele Kinder nachgeblieben, wie in der Genealogie deren von Closter und Dornum zu sehen.

Frantz Ico Fridag Herr zu Gödens und Drost zu Lehr, ist vom Kayser Ferdinando den Dritten zum Freyherrn gemachet, er hat sich befreyet an eine adeliche Jungfraw aus Westphalen, deß Geschlechts von Westerhold, davon seynd gebohren 8 Kinder, als 6 Söhne und 2 Töchter, nemlich:

Haro Burchard, Juliana Catharina, Frantz Hinrich, Carl Philip, Ico Wilhelm, Hadwig Oriana, Maximilian, und Johann Ernestes.

Haro Burchard, Herr zu Gödens, ist vom Kayser Leopoldo Imo in Grafenstand mit seiner gantzen Familie erhoben, auch Kayserl. Reichs-Hofrath und Abgesandter in Nieder-Sachsischen und Westphalischen Creyß gewesen, ist aber unverheyrathet und ohne Kinder nachzulaßen Anno 1692 in Hamburg gestorben, und aufm Hause Gödens in einem Keller beygesetzet.

Frantz Hindrich, Graf von Friedag und Herr zu Gödens, hat die Herrlichkeit nach seines ältesten Bruder Todt bekommen, ist ebemäßig von Kayser Leopoldo Imo in Reichs-Grafen-Stand erhoben, und auch Reichs-

Hofrath, Cammer-Herr und Abgesandter sowohl an damahliger Churfürstl. Brandenburgl. nunmehro Königl. Preußl. Hoff, als in denen Niedersächsischen und Westphäl. Crayßen gewesen, und Anno 1691 zu Berlin gestorben, und gleichfallß dahier zu Gödens beygesetzet worden. Er hat sonst zur Gemahlin gehabt des Herrn Grafen Anthon von Althenbourg, Varel, Knyphausen und Dorwehrt zweyte Tochter Sophia Elisabeth, davon seynd gebohren:

Ferdinand Burchard, Maria Juliana, Burchard Philip, Frantz Wilhelm und Eleonora Sophia.

Diese letzte Tochter und der erste Sohn aber, seynd schon längst gestorben. Uebrige 3 Kinder aber annoch im Leben, wovon die beeden Söhne gegenwärtig studiren, alß der älteste zu Praag und der jüngste zu Löven.

Juliana Catharina ist zuerst verheyrathet gewest an einen Freyhern von Bühren, wovon keine Kinder nachgeblieben, zum zweyten Mahl ist sie befreyet gewesen an einen Brabandischen Grafen von Duras, welcher aber Anno 1699 auch gestorben, und lebet wieder in Wittiben-Stand zu Brüßell.

Carl Philipp, Graf von Fridag in Anfang Ritter von St. Johannis-Orden, hernacher Groß-Prior von Ungarn gewesen, zu seinen Commandereyen hat er gehabt Toble, Herren Strunden und Rothweil, ist zu Maltha gestorben.

Ico Wilhelm hat sich in Geistl. Orden der Soc. Jesu begeben und ist zu Mastricht Prediger und daselbst gestorben.

Hadwig Oriana hat zur Ehe gehabt Dodo von In- und Knyphausen, Herr zu Lützburg und Jennelt, sie haben nachgelaßen vier Söhne und eine Tochter, nemlich:

Carl, Ferdinand, Wilhelm, Fritz, Johanna Elisab.

Carl ist Page gewesen am Kayserl. Hoff und unverheyrathet gestorben.

Ferdinand, Herr von Lützburg, hat gereiset nacher Franckreich und ist itzo Cammer-Herr bei der Königin von Preußen geworden und annoch unverheyrathet.

Wilhelm ist in Churfürstl. Brandenburgischen Diensten Rittmeister gewesen, und bey der Belagerung Namur in einen Außfall geblieben.

Fritz, Herr zu Jennelt, ist Cammer-Herr beym König in Preußen und annoch unbefreyet.

Johanna Elisabeth ist verheyrathet gewesen an den Baron von Galen auß Westphalen, gegenwärtig Kayserl. Reichshofrath und Cammerherr, aber in Wien, ohne Kinder gebohren zu haben, gestorben.

Maximilian von Fridag ist jung ohnverheyrathet gestorben.

Johann Ernestus hat sich auch in Orden der Soc. Jesu begeben, ist in Collegio zu Hall in Braband Rector gewesen, und zu Cölln gestorben.

Haro Fridag hat bey seiner zweyten Frauwe Elisabeth von Haren noch zwey Söhne und zwo Töchter gehabt, nemlich:

Harbert, Margaretha Beata, Johann Wilhelm und Hebrich.

Harbert ist Drost zu Embden und nicht verheyrathet gewesen.

Margaretha Beata hat zur Ehe gehabt Wilhelm von Ewsum, deß Drosten und Obristen, auch Herrn von Neyenorths und Fredewolt, Caspar von Ewsums Sohn.

Hebrich ist unverheyrathet gestorben.

Johann Wilhelm ist Drost in Embden und nachgehends adel. Assessor beym Hochfürstl. Hofgericht zu

Aurich gewest, hat zur Frauen gehabt Johanna von Dieffenbruch, eine Tochter von adelichen nunmehro Freyherrl. Hause zur Empell, davon sind nachgeblieben 7 Söhne und 2 Töchter, alß:

Haro Henrich, Elsabetha Gertrud, Ludwig Joachim, Wilhelm Harbert, Wilhelm, Dorothea Maria, Georg Christian, Carl Ferdinand und Frantz Herbert.

Haro Hendrich von Fridag von Gödens, gebohren Anno 1651 ist zuerst Anno 1672 Drost zu Aurich und Anno 1681 adelicher Assessor beym Fürstl. Ostfrl. Hofgericht, anitzo aber Anno 1700 Hofrichter geworden und hat zur Frauen ein Fräulein von Münchingen Tochter zu Hofftorf und Comtell in Schwaben, davon seynd gebohren 6 Söhne und 2 Töchter:

Carl Christian Wilhelm, Eberhard Hermann, Haro Burchard, Magnus Warner, Johanna Sophia, Georg Friederich, Johanna Sophia Maria, und Frantz Hinrich.

Elsabe Gertrud von Fridag hat zur Ehe gehabt Wilhelm Diederich von Schade, Herrn zu Bergam, Landegge und Awe, hievon seynd nachgeblieben:

Wilhelm Hindrich und Sybilla.

Ludwig Joachim ist Anno 1651 gebohren, und unter denen Hl. General-Staaten Fendrich gewesen, ist dan Anno 1672 in deren Diensten zu Grönningen unverheyrathet gestorben.

Wilhelm Harbert ist Anno 1655 gebohren und gantz jung gestorben.

Wilhelm ist Anno 1656 zu Barstede gebohren und alß Capitain unter dem Herrn General-Lieutenant von Spaen Anno 1678 zu Wesell unverheyrathet gestorben,

und daselbsten in des Herrn von Empel seyn Begräbniß begraben.

Dorothea Maria ist Anno 1658 gebohren, und biß Dato annoch unverheyrathet.

Georg Christian ist Anno 1661 gebohren, und gegenwärtig Obrister Lieutenant in Hochfürstl. Zellischen Diensten, und hat ein Frawlein von Engel geheyrathet.

N. B. Dieser Georg Christian ist, ohne Erben nachzulaßen, in der Bataille von Speirbach geblieben, und daselbst begraben.

Carl Ferdinand ist Anno 1662 gebohren, jung verstorben und zu Barstede begraben worden.

Frantz Herbert ist Anno 1664 gebohren, und Anno 1690 alß Capitain-Leutnant in Kayserl. Diensten in der Vestung Ofen gestorben, und daselbst außer der Stadt in einen außgehauenen Felsen begraben.

Hier folgen nun des Haro Hindrichs von Fridag von Gödens, als Hoffrichters, Kinder.

Carl Christian Wilhelm ist Anno 1675 zu Barstede gebohren und Anno 1701 nachdehme derselbige einige Jahren als Cadet, und nachgehends als Fenderich unter des Königs von Preußen Trouppen gedienet, und verschiedene Compagnien in Braband mit gethan, von denen Herrn Administratoren, als Capitain in Embden erwehlet worden.

Zusatz. Nachhero ist er alß Major Anno 1712 wieder in Preußischen Diensten gegangen und hat die in Ostfrießl. liegende Preußische Trouppes biß Anno 1725 alß Obrister commandiret, da er dan seine Demission genommen, nachdehm er Anno 1723 sich mit der Fraw Wittwen von Diephenbroick, gebohrne Frese zu Grothusen verheyrathet, und nach itzt benandten Ohrte woh-

nen gegangen, Anno 1726 ist er Assessor am Hofgerichte, nahero 1728 von der löbl. Ritterschafft zum Ord. = Deputirten, und von denen sämtl. Herrn Ständen in selbigen Jahren alß Deputirter in denen Ober- und Nieder = Emsigen Teichachten ernennet, und Anno 1731 von Sr. Hochfürstl. Durchl. zum Hoffrichtern erwehlet worden. Mit seiner Frau hat er gezeuget 4 Söhne, wovon der erste Burchard Aug. Henrich geheißen, und nur ein halb Jahr gelebet, die 2 folgende seynd sofort nach der Geburt gestorben, der Jüngste aber Haro genand, ist gebohren Anno 1729 in Febr. und lebet noch. Grothusen, den 18. August 1732.

Eberhard Herman, ist Anno 1676 zu Aurich gebohren und Anno 1690 Pagie bey den damaligen Chur-Printzen von Brandenburg, und nachgehends wie derselbe Crohn = Printz von Preußen geworden, Cammer-Pagie und Anno 1702 deßen Cammer = Juncker, und darauf von seinen gnädigsten Herrn nacher Engelland verschicket worden. Ist Anno 1708 in selbiger Qualitaet in Berlin gestorben, und haben ihn Ihro Mayl. der König zu Wüsterhausen in der Kirchen beisetzen laßen.

Haro Burchard ist Anno 1677 zu Aurich gebohren, so Anno 1690 Pagie bey der Herzogin von Eisenach, nachgehends Pagie bey Printz Louis von Würtenberg, und darauf Cornet unter seinem Regiment geworden, nachgehends, nach deßen Todt ist er als Cornet in Diensten des Herrn Marggrafen von Durlach gangen, selbige aber balden quitiret, darauf hat er sich bey dem jüngsten Herrn Grafen von Ostfrießland Friederich Ulderich als Volontair in Diensten begeben und mit selbigen in Holstein die Compagnie gethan, verfolglich Anno 1701 in Fürstl. Lüneburgl. Dienste, als Cornet getretten.

Zusatz. Nachhero ist er Rittmeister unter Churfaltz gewesen, hat ein Fräulein Prizelwitz am Naßau-Weilburgischen

Hofe geheyrathet, die Kriegsdienste darauf quitiret, und alß Amtshauptmann in Weißenfeldsche Dienste gegangen. Mit seiner Frau, die Anno 1728 in Embden gestorben, hat er gezeuget 3 Söhne, davon der erste H. Henrich, jung verstorben, die 2 andern aber, Carl Haro Henrich und Ludwig Friedrich Haro, leben noch, und er ist gegenwärtig 1732 Drost in Embden, und nachdehm er etwa ein paar Jahr alß Fürstl. Inspector im Collegio der Administratoren geseßen, ist er von dort weggenommen, und zum Hochfürstl. Teich-Commissario der Ober- und Nieder-Emsiger Teich-Achten bestellet worden.

Magnus Warner ist Anno 1678 zu Aurich gebohren, aber auch jung daselbst gestorben, und zu Barstede begraben worden.

Georg Friederich ist Anno 1683 in Aurich gebohren und sofort gestorben.

Johanna Sophia Maria ist Anno 1684 in Aurich gebohren, folgenden Jahrs aber gleichfalß zu Barstede gestorben und bey ihren Groß-Eltern begraben.

Frantz Hindrich, als der letzte Sohn, ist zu Barstede Anno 1686 gebohren, Anno 1700 bey der Gottsehl. Fürstin von Ostfrießl. Pagie, nach deren Todt in solcher Qualitaet ein Jahr lang bey unsern Gnädigsten Fürsten, gegenwärtig aber bey selbigen Cammer-Page geworden.

Zusatz. Nachhero ist der bemeldter Frantz Henrich zuerst Jagd-Juncker, hernacher Jäger-Meister, Kammer-Juncker, Drost zu Aurich und Hoff-Marchall, zuletzt Geheimter Rath und Drost zu Lehr geworden, mit Beybehaltung der Jäger-Meister-Charge und stehet in solcher Station noch daselbst. Er ist geheyrathet mit einer von Auern, hat damit gezeuget 3 Söhne, davon der Erste gebohren 1712 Georg Ludewig genand, und sich für gegenwärtig auf der Universität Halle befindet, der Zweite ist jung

verstorben, und der Dritte ist gebohren Anno 1716 und gegenwärtig Jagd-Page bey Ihro Durchl. gegenwärtigen regierenden Fürsten von Ostfrießland.

Hier wird nun wieder zurückgegangen auff:

Hero von Oldersum, alß des Herren von Gödens Bruder. Dieser Hero hat die Herrlichkeit Oldersum zu seinem Bruder-Theil behalten, ist auch alda Häubtling gewest, und hat zur Frauen gehabt Ocka Frese, Tochter von Rysum. Von ihnen seynd nachgeblieben:

Hector, Boynck, Tette.

Hector, Haubtling zu Oldersum, hat gefreyet ein Jungfer aus den Brehmischen, Anna Bickers genandt, sie haben nur einen Sohn nachgelaßen mit Nahmen:

Hero.

Hero zu Oldersum Haubtling, hat eine gar reiche Jüngfer aus Westphalen gefreyet, Wilhelm Kettlers Tochter, davon seynd keine Kinder nachgeblieben, und also ist die Herrlichkeit Oldersum an Nagel von Plettenberg gekommen, der seine Schwester Tochter zur Ehe gehabt.

Boyo Ocko von Oldersum,

Haubtling zu Oldersum, hat gefreyet Ode Onsta, eine Jungfer auß Grönninger Land, ist ohne Kinder nachzulaßen gestorben, und hat den Herrn Grafen Johann von Ostfrießland zum Erben gemacht, nach seiner Frauen Todt, denn seyn Bruder und er haben immer in Uneinnigkeit gelebet, wegen einer gar geringen Ursach, und wie gesaget wird, so soll dieser unzeitige Streit, wegen eines Windhundes entstanden seyn, darüber der Bruder enterbet worden, und weilen dergleichen mehrmahlen sich zugetragen, so ist umb solches hinführo zu verhüten, das Fideicommiß erdacht, und von Unico Manninga zu Lützburg allererst in Ostfrießland eingeführet worden, wie dan dieses als eine dazu bewegende Ursache in seyn

Testament er anführet, es wird aber des Boy Ockens von Oldersum Testament annoch zu Speyer disputiret.

Tette von Oldersum ist befreyet an Hoyko Manninga zu Peusum Haubtling.

Dieser Hoyko hat die Herrlichkeit Peusum an die Frau Gräfin Catharina von Schweden verkauffet, vor achzig tausend Gulden, er ist ein gar Prodigal-Edelmann gewest, denn es wird von ihm geschrieben, daß Zeit seines Lebens er wohl drey Tonnen Goldes verschwendet und herdurch gebracht. Ich erinnere mich, daß von alten Leuten habe gehöret erzehlen, es sey immer ein Keßell mit heißen gezuckerten Wein zu Pewsum (so lange dieser Hoyko alda Hauß gehalten) parat und auf Feuer gewest, woraus er sowohl, alß seine Frau auch vielmahls das Gesinde täglich eine Hertzstärckung genommen, und sich damit erquicket. Von ihnen ist nachgeblieben eine Tochter

Almt.

Diese Almt Manninga ist befreyet an Nagel von Pflettenburg. Sie hat von ihren Oheimb die Herrlichkeit Oldersum geerbt, und an Plettenburg gebracht; es seynd von ihr gebohren:

Anna, Tetta, Almt, Christian Victor, Harmen Hector.

Anna von Plettenburg hat einen Hesischen von Adell geheyrathet Nahmens Erbart von der Marlßburg.

Tette hat zur Ehe gehabt einen Westphälischen Edelmann, genennet von Scharpenberg zur Heede.

Almt ist auch befreyet an einen Edelmann in Westphalen so Brahe zum Campe geheißen.

Harmen Hector ist zu Oldersum, ohne Kinder nachzulaßen, gestorben.

Christian Victor von Plettenburg,

Haubtling zu Oldersum, hat erst Sybilla von Eule zur Frauen gehabt, so eine adeliche Jungfer aus dem Stiffte

Brehmen gewest; nachgehends hat er zur Ehe gehabt Herrn Kettelers Tochter zur Aße, davon seynd aber keine Kinder nachgeblieben. Von die erste Frau Sybilla ist gebohren eine Tochter Nahmens:

Sybilla von Plettenburg.

Diese ist verheyrathet gewest an einen Edelmann, deß Geschlechts von Ripperda, der in Westphalen mit dem Pferde vertrunken; hievon ist eine Tochter nachgeblieben, deren Nahme mir zwar nicht bekand, und vermeine, daß sie an den Herrn von Gent befreyet gewest, und in den Haag in ihren Wittwenstand gestorben seye. Ihre Mutter aber, die Sybilla von Plettenberg hat nach deß Herrn Ripperda Todt zum zweytenmahl sich befreyet an Friederich Freyherrn von Schwartzenberg und hohen Landsberg, dieser hat nach seiner Frauen Absterben die Herrlichkeit Oldersum an Bürgermeister und Rath von Embden verkaufft vor achtzig tausend Gulden, unangesehen die obbenante rechte Erbin, nemlich die Frau von Gent zu der Zeit noch lebte.

Es ist alhie anmerckenswürdig, daß in dieser Genealogie fünf Töchter gefunden werden, alle mit Nahmen Almt, welche ihre Stammhäuser und Herrlichkeiten an frembde Geschlechter gebracht, weßhalben auch (wie mir der Herr Graf Haro Burchard selber berichtet) man den Namen Almt beym Hause Gödens zu continuiren Bedencken gehatt, und denselben supprimiret, als ob eine verborgene und unangenehme Würckung dabey sich befinde.

Daß vorhergesetzte Genealogie der Herr Alexander von Werdum, Herr zu Werdum ꝛc. eigenhändig aufgesetzt, und einfolglich von seiner eigenen Hand diese gleichlautende Copey von mir geschrieben, attestire hiemit Gödens den*)

War vom sehl. Rentmeister Häntzsch unterzeichnet.

*) Das Datum ist nicht ausgedruckt.

Folgendes ist von einem Mitgliede der Freitag'schen Familie nachgefügt.

Johan Wilhelm Fridag von Godens ist Anno 1650 den 3. May mit der jungsten Tochter von Hause Empell Johanna von Diepenbrock gecopulieret worden.

Davon seindt gebohren nachfolgende Kinder:

Alß Anno 1651 den 16. August Haro Henrich Fridag von Gödens. Dieser ist Anno 1672 Drost zu Aurich geworden, Anno 1681 ist derselbe Assessor am Hochfürstl. Ostfrischen Hoffgerichte und Anno 1700 Hoffrichter geworden.

Anno 1652 Elsabeta Getruedt gebohren.

Anno 1654 ist Ludowiech Joachim gebohren, der Anno 1672 alß Fähnderich in Statischen Diensten zu Groningen gestorben undt zu Barstede nachgehent begraben worden.

Anno 1655 ist Wilhelm Herbert gebohren und gantz jung verstorben und zu Emden begraben.

Anno 1656 den 28. Octbr. ist Wilhelm zu Barstede gebohren undt alß Capitain unter deß Herrn General-Lieutenant Freyherrn von Spaen Anno 1678 zu Wesell gestorben undt daselbst in des Herrn von der Empel seine Begräbnuß begraben.

Anno 1658 ist Dorothea Maria zu Barstede gebohren.

Anno 1661 ist Georg Christian gebohren, so izo Oberste Lieut. zu Fueß in Lunebl. Diensten ist.

Anno 1662 ist Carell Ferdinand gebohren, jung weggestorben undt zu Barstede begraben.

Anno 1664 ist Frans Herbert zu Barstede gebohren undt Anno 1690 alß Capitain-Lieutenant in Kayserlichen Diensten in der Festung Ofen gestorben undt daselbst außer der Stadt in einem außgehauenen Felsen begraben.

Von Haro Henrich Fridag von Gödens seindt gebohren nachfolgende Kinder, nachdehm derselbe Anno 1674 den 11. May mit der Freulein von Munchingen Tochter zu Hofftorf und Comtell im Swäbischen ohnweit Studtguardt gelegen zu Aurich auff dem Schloße copuliret worden, alß Anno 1675 den 1. Aprilis ist Carel Christian Wilhelm zu Barstede gebohren und Anno 1701 nachdehm derselbe einige Jahret alß Cadet und nachgehends alß Fähnderich unter des Königs von Preußen Troupen gedienet undt verschiedene Campagnen in Braband mitgethaen, von denen Herrn Administratoren alß Capitain in Emden erwehlet worden.

Anno 1676 den 14. Juny ist Eberhard Herman zu Aurich gebohren undt Anno 1690 Pagie bey den damahligen Chronprinß von Brandenburg und nachgehends wie derselbe Krohnprinß von Preußen worden Kammerpagie undt Anno 1702 dessen Kammerjuncker und darauff von seinen gnädigsten Herrn nach Engeland verschicket worden.

Anno 1677 den 16. Juny ist Haro Borghard zu Aurich gebohren, so Anno 1690 Pagie bei der Herzoginne von Eisenach, nachgehends Pagie bey Prins Louis von Wirtenberg undt darauff Cornet unter seinem Regiment geworden. Nach gedachtes Prinsen Todt ist er alß Cornet in Diensten des Herrn Marck-Grafen von Durlach gegangen, da er aber bald quitiret, darauff hatt er sich bey den jungsten Herrn Graffen von Ostfrießland Friederich Uhlderich alß Volontair in Diensten begeben und dergestalt die Campagne in Holstein mit hochgedachtem Herrn Grafen gethan, darauff ist er Anno 1701 alß Cornet in Lunebl. Dienste getreten.

Anno 1678 den 20. Martii ist Magnus Warner zu Aurich gebohren, daselbsten jung verstorben und nachgehens zu Barstede bey seine Groß-Eltern begraben worden.

Anno 1682 ist Johanna Sophia den 30. Januarÿ zu Aurich gebohren, jung daselbst gestorben undt nachgehends zu Barstede begraben.

Anno 1683 den 28. Maÿ ist Georg Friderich gebohren undt des folgenden Tages zu Aurich verstorben undt zu Barstede begraben.

Anno 1684 ist die zweite Tochter Johanna Sophia Maria den 1. August in Aurich gebohren, Anno 1685 zu Barstede gestorben undt beÿ ihre Groß-Eltern begraben.

Anno 1686 den 22. Martii ist der jüngste Sohn Frans Hinderich gebohren zu Barstede undt Anno 1700 auff Kaltte-Paulitag beÿ der Gottsahligen Fürstin von Ostfrießlandt Pagie, nach dero Todt in solcher Qualitait ein Jahr lang beÿ unserm gnädigsten Fürsten, nunmehro aber alß deßen Kammerpagie geworden.

Historische Beschreibung

der



Herrlichkeit Gödens,

nach denen Gräntzen
und darin belegenen Örtern, auch sonstigem gegenwärtigen Zustand

in

Ecclesiasticis et Politicis

aufgesetzet

von

Sebastian Eberhard Jhering

Anno 1730.

Caput Imum.

Choro = und Topographische Beschreibung.

§. 1. Situation der Herrlichkeit.
§. 2. Von dem alten Gräntz=Streit zwischen Oldenburg und Gödens.
§. 3. Von dem verglichenen Gräntz = Schloot hinter den Lehnbahren Grooden.
§. 4. Von dem neuen accessorio des feudi.
§. 5. Von dem sogenannten Timp.
§. 6. Von denen Gräntzen gegen Jeverland.
§. 7. Von dem Ober = Aahm.
§. 8.
§. 9. } Von der Gräntze gegen Friedeburger Amt.
§. 10.
§. 11. Von der Beschaffenheit des Bodens und von der Größe der Herrlichkeit.
§. 12. Von denen fließenden Ströhmen.
§. 13. Von der Eintheilung der Herrlichkeit;

Speciale Anzeige von:

§. 14. alte Gödens.
§. 15. Dickhausen.
§. 16. Silland.
§. 17. Neustadt Gödens.
§. 18. Loppelt.
§. 19. Beschreibung des feudi außer Deichs.
§. 20. Binnen Deichs.
§. 21. Vom Ober = Aahm und Timp remissive.
§. 22. Von der Ziegel = Hütte.
§. 23. Von denen Korn = Mühlen.
§. 24. Von der Oel = und Pelde = Gersten = Mühle.

Caput I^mum.

Choro- und Topographische Beschreibung.

§. 1.

Die Herrlichkeit Gödens, welche von dem Hause Gödens den Nahmen hat, gränzet vom Morgen bis ungefehr ins Süden an dem Oldenburgischen Amte Neuenburg, von Süd-Ost bis meist Nord-West an dem Fürstlichen Ostfriesischen Amte Friedeburg, von dannen bis gegen Morgen an der Herrschafft Jever.

Ich nehme aber dahier die Herrlichkeit Gödens in dem Corpore, wie sie anjetzo diversis titulis von denen Grafen von Fiydag beseßen wird.

§. 2.

Wegen der Gränze gegen Oldenburg, ist seit dem Anfang des vorigen Seculi, bis unter die Mitte desselben zwischen Oldenburg und Gödens ein langwieriger Streit gewesen. Es eräugnet sich dieser Disput bey Gelegenheit, als Anno 1599 das Brack auch Spey oder Ickenloh genannt:

(vid. Hamelmann. Oldenb. Chronic. pag. 481)

von Ellens bis an den Ahm durchgeschlagen, und der Ellenser-Damm mit denen beeden Syhlen geleget worden. Von diesen nun bedeichten Grooden praetendirte man Gödenscher Seits einen Theil bis ins Spey hinunter ostwerts zwischen dem neuen Friedeburger Syhltief südwerts, und dem alten Deich west- und nordwerts begränzet, so daß das Spey die Gränze gegen Oldenburg ausmachen sollte. Dieses Spey führet denn besagter Maßen auch den Nahmen Brack. Denn in denen actis sub rubro: Gödens contra Oldenburg, die streitige Gränze betreffend, lieset man num act. XXVII. diese respons. test. 17. ad art. 20:

„Zeuge saget ja, der Ort, da solche beyde Syhle (nemlich das Waßer des Gödenschen und Friedeburger Syhltiefs) zusammenfließen, werde das Spey genannt oder Brack.“

§. 3.

Allein es ist das Spey nicht die Gräntze gegen Oldenburg geworden, denn ob zwarn der Herr Graff Enno III. im Jahr 1606 den Haro Freytag zu Gödens mit dem neuen Anwurff bis in das erwehnte Spey belehnete; so ging dennoch bereits in selbigem Jahre ernannter Haro Freytag mit dem Grafen zu Oldenburg einen Vergleich ein, wodurch ein von der Confluentz des Friedeburger und Horster Syhl-Tiefs bis an den Gödenser Syhl zu ziehender Graben zur Gräntze bestimmet worden.

§. 4.

Und obgleich das Hauß Gödens in einem mit Oldenburg Anno 1665 errichteten Vergleich außer 47 Grasen, dem Ahm, jenseits dieses Gräntz-Grabens, 200 Grasen Landes titulo oneroso erlanget hat; so ist doch dieser Strich Landes so wenig dem Territorio des Fürstenthums Ostfriesland accresciret, daß vielmehr in dem von dem Regier-Hause genehm gehaltenen Vergleich ausdrücklich enthalten, gestalt diese über den Gräntz-Graben belegene 200 Grasen Landes unter der Oldenburgischen Landesherrlichen Ober-Bothmäßigkeit verbleiben sollten, wie solches in dem besondern Auffsatz von dem Gödenschen Lehn umständlicher angewiesen worden.

§. 5.

Noch hinter diesen ebengedachten dem feudo annectirten 200 Grasen lieget ein gewißes Stück Landes, der Timp genannt, welcher anjetzo von dem Hause Gödens besessen wird. Jedoch ist dieser Timp keine Pertinentz der Herrlichkeit, sondern im Oldenburgischen

Territorio gelegen, und durch Heyrath der Gräfin von Aldenburg mit Grafen Frantz Hinrich von Frydag **titulo dotis** an Gödens gekommen. Und diese Lande stoßen an die Zeteler und Ellenser Lande im Oldenburgischen.

§. 6.

Gegen Jeverland sind die Gräntzen ebenmäßig zu Anfang des vorigen Seculi streitig gewesen, wovon in oberwehnten Vergleich **de** Anno 1606 gesaget wird, daß der Syhlmann in dem Stande, wie er damals befunden würde, bey der Herrschaft Jever, und die Gräntze innerhalb Deichs in ihrem alten Wesen verblieben, auch **ratione** der gestrittenen und auf dem Ahm belegene 47 Grasen Landes die hiebevor zu Jever Anno 1580, den 27. September errichtete und vollenzogene Permutatio in ihren Würden und Kräfften erhalten werden sollte.

§. 7.

Außer diesen hat das Hauß Gödens durch die §. 5. obbesagte Heyrath, die auf dem Ahm durch die Eindeichung zu Ellens gewonnene Lande gleichfalls überkommen, welche jetzund das Ober-Ahmer-Vorwerck geheißen werden.

Conf. infra §. 21 huj. Cap. et Cap. III. §. 9 et 11.

Sonsten hat es mit der Gräntze zwischen Jeverland und Gödens seine gewiesene Wege, indem die Lande, welche **respective** beederseitige Einwohner gebrauchen, gute Marsch-Lande sind, und durch die Ordinair-Graben von einander unterschieden werden.

§. 8.

Was die Begräntzung zwischen Friedeburg und Gödens anbetrifft, so stoßen die Lande des Kirchspiels Repsholt und des Fürstl. Graßhauses zu Etzel an die Lande der Herrlichkeit Gödens, und sind durch nichts als die Ordinair-Schlöte von einander unterschieden.

§. 9.

Weiter hinunter war zwar die zum Lehn gehörige Pertinentz, ehemals Onnen-Graßhauß, nun die Harenburg genannt, durch das Friedeburger Mühlen-Tief von der Allodial-Herrlichkeit abgesondert, in so ferne aber angeregte Feudal-Pertinentz nicht zum Amte Friedeburg gehört, so macht die alte Balge nebst denen gewöhnlichen Schlöten die Begräntzung aus.

§. 10.

Noch weiter hinunter von dem Friedeburger Syhl, nun Hohemey geheißen, bis an die Oldenburger Gräntze, fließet das Friedeburger Syhltief zwischen denen Landen zum Fürstlichen Horster Graßhauß gehörig, und den außerhalb Deichs liegenden, denen zu Gödens verliehenen alsogenannten Gödenser Grooden. Und kann des Zusammenhangs halber die Chorographische Beschreibung des Friedeburger Amts hiebey nachgelesen werden.

§. 11.

Dieses gantzes Corpus ist durch und durch lauter Kley- oder Marsch-Land, solchergestalt, daß nicht ein eintziger Schritt unfruchtbar Land darin anzutreffen.

Die Größe wird in die Länge und Breite ohngefehr eine kleine halbe Meile seyn, welches von denen treflichen Einkünfften einen vorläufigen Bericht giebet.

§. 12.

Das Friedeburger Syhltief, welches von der Friedeburger Wassermühle herunter fleußt, (vid. Descriptio Chorographica Friedeburgensis,) theilet sich hart unter Gödens in 2 Arme, wovon der eine durch die Harenburger Lande eines- und die andere Herrlichkeits-Lande anderntheils zu dem Friedeburger Syhl und von dannen zwischen denen Horster Graßhauses-Landen, und dem lehnbaren Gödenser Grooden hinunter zum Ellenser Damm fließet. Der andere Arm fließet hart an

dem Flecken Neustadt unter dem alten Gödenser Syhl, und hernach zwischen denen Ober-Ahmer und Timper Landen, ebenmäßig zu dem Ellenser Dammer-Syhl in die Jade. Dieser Arm dienet denen Einwohnern des Fleckens zur Bequemlichkeit der Handlung, in dem die bey dem Ellenser Damme zu Schiffe ankommende und abgehende Waaren mit Kähnen oder Bothen hinauf und hinunter gebracht werden können.

§. 13.

Das Corpus aller Ländereyen, wie es nach und nach zusammengebracht, wovon die Tituli im 3ten Capitel ausführlicher werden gemeldet werden, bestehet aus der alten Herrlichkeit, dem Gute Loppelt mit seinen Meyeren, dem feudo, und demjenigen, was durch Heyrath auf dem Ahm und Timp dazu gekommen.

§. 14.

Zu der alten Herrlichkeit gehöret alte Gödens, allwo die Stelle des ehemaligen adelichen Ritter-Sitzes und einer Capelle gezeiget wird.

§. 15.

Dickhausen mit dem dazu gehörigen Kirchspiel ist schon in den ältesten Zeiten bekannt, und ein Theil von Ostringen gewesen. Immaßen man bey dem Emmio lieset, daß die Ostringers und Wangers Kriege führeten, und eine Niederlage von 800 Mann erlitten hatten, dieselbe, nebst zwey andern Castelen, eines zu Dickhusen gebauet.

§. 16.

Silland ist ein Strich Landes, worinnen 24 Gödenser Meyer wohnen, **quoad jus Parochiale** bey der Jeverschen Kirche zu Schörtens eingepfarret, imgleichen Schlöpens, ein nicht gar zu großer District.

§. 17.

Der Flecken Neustadt, auf dem Grunde der alten Herrlichkeit liegend, ist nach 1544 angebauet worden, bey der Gelegenheit, als der Gödenser Syhl geleget worden, wovon die alte Traditiones in meiner neuen Friedeburgischen Historie kürzlich berühret worden.

§. 18.

Daß Loppelt keine alte Pertinentz der Herrlichkeit sey, erhellet zur Gnüge daraus, daß besage des Vergleichs von Anno 1606 der Graff zu Oldenburg den Haro Freytag allererst in die Nähergeltung treten laßen. Und ist zugleich in solchem Instrumento befindlich, daß nebst dem Gute auch die Jurisdiction über das Guth, und die dazu gehörige Meyer abgetreten.

Loppelt haben vor diesem die von Warnesaz beseßen.

§. 19.

Das feudum wird durch die Situation und den Lehn-Brief in zwey Stück, als die Außer-Deichs- und Binnen-Deichs-Lande abgetheilet. Jene sind kurz gesagt der Gödenser Grooden, welcher seit dem Untergang des Schlycker-Siehls Anno 1218,

vid. Hamelm. Old. Chron. pag. 18 und 119

überströhmet gewesen, und durch die bekannte Durchschlagung bey Ellens denen Meeres-Wellen entnommen worden.

Soviel davon innerhalb des obenbeschriebenen Gräntz-Grabens lieget, wird, wo ich nicht irre, von 8 Meyern heuerlich gebrauchet, theils aber auch stückweise verheuret, das übrige aber ist, zu Vermeidung der Dienstpflichtigkeit und Landes-Folge unbemeyert geblieben und wird stückweise verheuret.

§. 20.

Das zweyte Stück des feudi wird in dem Lehnbrief Onnen-Graßhauß genannt, und heißet jetzo die Harenburg; daß aber die Harenburg würcklich das Onnen-Graßhauß sey, ist nicht allein daher erweißlich, daß in selbiger Gegend eine Stelle eines vormahligen Hauses, am Tief gelegen, bis auf diese Stunde Onnen-Haußstätte heißet, sondern die in dem Lehnbriefe befindliche Gräntzbeschreibung zeiget auch solches an, da das Friedeburger Syhltief, die alte Balge und der Kalber-Schloth, als Limiten angegeben werden. Nur ist wegen des Worts jenseits zu bemerken, daß dasselbe in Absicht des Hauses Gödens verstanden werden müsse, und nicht in Relation des Amts Frideburg, wie solches auch aus dem 9 §. oben nicht undeutlich constiret.

§. 21.

Der Ober-Ahm und Timp sind oben §. 5 et 7 gnügig beschrieben, und brauchen keine weitere Beschreibung an diesem Orte.

§. 22.

Nicht weit von dem Hause Gödens ist eine Ziegel-Hütte; es werden aber keine Dach-Ziegel, sondern nur Backsteine daselbst gebrannt, der dazu erforderliche Torff wird von denen im Amte Friedeburg liegenden Morasten des Hauses Gödens genommen. Wiewohl von Rechtswegen für diesen Torff Licent gegeben werden sollte, so geschiehet es dennoch nicht. Und hat man Seiten des Regierhauses, wenn gleich einsten die Sache in Contestation gekommen, es dabey gelaßen.

§. 23.

Drey Mühlen hat man daselbst, nemlich zwei Korn-Mühlen und eine Oel- und Pelde-Gärsten-Mühle; die eine von jenen stehet zu Dickhausen, die zweite nun-

mehro, seit Erbauung der Lutherischen Kirchen, eben außerhalb des Fleckens, beede gehören dem Hause Gödens **pleno jure** zu, und werden verheuret.

§. 24.

Die Oel- und Pelde-Gersten-Mühle ist auf dem Ahm **1711** zuerst gebauet, und nachdem sie Anno **1721** vom Wetter entzündet und aufgebrand, wieder herstellet worden. Das **privatum dominium** gehöret einem Weyert Janßen gegen Erlegung eines gewißen Wind-Geldes.

Caput II.

Von dem Geistlichen Wesen in der Herrlichkeit Gödens.

Caput II.

Von dem Geistlichen Wesen in der Herrlichkeit Gödens.

§. 1.

Es hat diese Herrlichkeit, welche zur Zeit des überall herrschenden Pabstthums zum Sprengel des Ertz-Stiffts Bremen gehörig gewesen, zur Zeit der Reformation das aufgegangene Licht des Evangelii mit dem übrigen Ostfrieslande gar bald angefangen, und es ist kein Zweifel, daß die Lutherische anfänglich allda eingeführet worden.

§. 2.

Nachdem aber hernach die Besitzer des Hauses Gödens die Reformirte Religion angenommen, und sich dazu bekannt haben, so ist besagte Reformirte Religion Religio dominans allda geworden, und in der dasmahls eintzigen Kirche der Herrlichkeit Gödens zu Dyckhausen gelehret zu werden angefangen, auch bis zu Ende des vorigen Seculi ohngefehr allein öffentlich gelehret worden.

§. 3.

Denn im Jahr 1696 ist die Lutherische Kirche aus milden Beysteuren in- und außerhalb Landes in dem Gödenser Flecken Neustadt erbauet, und solchergestalt der öffentliche Lutherische Gottes-Dienst eingeführet worden.

Vorhero hatten die in dem neuen Flecken Neustadt sich niederlassende Lutherische Einwohner, und die zu solcher Religion sich bekennende aus dem benachbarten Neuenburgischen, Friedeburgischen unb Jeverschen herein kommende Heuerleute, theils zu Horsten, Friedeburger Amts, theils zum Sande in der Herrlichkeit Jever, theils,

wiewohl wenige zu Zetel, in dem Amte Neuenburg sich zur Kirchen und Abendmahl eingefunden, als jeder entweder durch die Nachbarschafft, oder Neigung zu seiner Heymath, wohin gezogen worden.

§. 4.

Aber man mögte fragen: Hat man denn dieseits und abseiten Jeverland gelitten, daß durch die Erbauung der Lutherischen Kirche diese Religions-Verwandte, von der Horster und resp. Sander Kirche abgezogen worden? **Resp.** Weiln die Lutherische der Herrlichkeit je und allewege bey der Reformirten Kirche zu Dyckhausen eingepfarret geblieben, z. E., daß sie daselbst sich copuliren, ihre Kinder tauffen, auch sich begraben und bepredigen laßen müßen: so sind angeregte Lutheraner durch die freywillige Anhörung der Predigten, und Gebrauchung des heiligen Abendmahls außerhalb der Herrlichkeit bey denen Kirchen, wo solches geschehen, nicht eingepfarret worden. Und kann man deshalben nicht sagen, daß denen Kirchen zu Horsten und Sande einige Eingepfarrete entzogen seyn sollten.

§. 5.

Die veränderte Religion der dasigen Hauptlingen (indem unter der Vormundschafft der verwittweten Sophie Elisabeth von Freytag, gebohrnen von Westerholt, und mit derselben als einer zur Catholischen Religion sich bekennenden, Bewillig- und Veranstaltung, ein für reformirt sich ausgebender Jesuitischer Informator, die gesammte dasige freyherrliche Jugend zur Catholischen Religion gebracht hat), hat auch Catholische Einwohner in mehrerwehnten Flecken Neustadt hineingezogen, welche noch bis diese Stunde in einer mittelmäßigen Anzahl sich daselbst befinden.

§. 6.

Bey diesen dreyen Haupt-Religionen haben sich inzwischen die Uckowallisten in dem Flecken Neustadt

allgemählig eingenistelt; die erste Gelegenheit soll diese gewesen seyn, daß, als Anno 1544 der Friedeburger Syhl, jetzo Hohemey genannt, geleget worden, einige Mennoniten oder Uckowallisten bey dem Regier-Hause keine Freyheit erlangen mögen, sich bey solchem Syhl niederzulaßen, und auf der Jade Handlung zu treiben. Es wären dadurch selbige genöthiget worden, den andern jetzo hart an den Flecken liegenden Syhl zu erwehlen, und hätten, sich auf erlangte Freyheit häußlich niederzulaßen, den Anfang und die Gelegenheit zu Erbauung des Fleckens gegeben.

§. 7.

Juden werden, nach Proportion der Größe des Fleckens, mehr als zu viel daselbst geduldet, haben ihre eigene Synagoge, sodann ihr eigen Begräbniß, und stehen unter dem Rabbi zu Altena, quibus Conditionibus ist mir unbewust.

§. 8.

Die Verfaßung des Kirchen-Wesens ist diese, und zwar was die Reformirte Religion anbetrifft, so ist die gantze Herrlichkeit zu Dyckhausen eingepfarret, und bey selbiger Kirche jederzeit zwey reformirte Prediger gewesen, und von denen dasigen Hauptlingen privative bestellet worden. Bey Erbauung der Lutherischen Kirche hat das Hauß Gödens damit eine Aenderung gemacht, daß alle und jede Einwohner der Herrlichkeit, außer dem Flecken, sie mögen sich zu der Evangelischen oder Reformirten Religion bekennen, bey der Kirchen zu Dickhausen eingepfarret geblieben, die in dem Flecken wohnende Lutheraner aber, quoad jus parochiale, gäntzlich davon abgezogen, und bey der neuen Lutherischen Kirchen eingepfarret worden.

§. 9.

Nachhero ist im Jahr 1714 auch eine zweyte Reformirte Kirche in dem Flecken Neustadt erbauet wor-

den, die milden Beysteuren gutherziger Leute haben den Fond dazu gegeben. Es haben **Serenissimus** solche Erbauung nicht nur ohne Protestation vor sich gehen laßen, sondern auch auf des Grafen Suchen ein Indultum dazu ertheilet.

§. 10.

Dieser zweiten Kirche ohngehindert, ist die Reformirte Gemeine dennoch nur eine Gemeine geblieben, denn es ist der zweyte Prediger zwar von Dyckhausen nach Neustadt translociret um allda zu wohnen, allein beede sind Prediger an beeden Kirchen, und alterniren des Sommers, solchergestalt, daß wenn der Älteste, zu Dyckhausen wohnend, in der Flecks-Kirchen des Vormittags prediget, so prediget der zweyte des Nachmittags zu Dyckhausen. Zu Winterszeit aber wird in beeden Kirchen nur Vormittags und zwarn wechselsweise von diesem oder jenem geprediget, wiewohl wegen der Marsch-Wege offtermahls die alternation unterbleibet. Dem zufolge werden auch alle actus ministeriales von beyden Predigern ohne Neuerung nach dem alten Herkommen, als in einer Gemeine exerciret, und weiln bey der neuen Kirche kein Kirchhoff vorhanden, so werden alle Todte nach wie vor allein zu Dyckhausen begraben.

§. 11.

Die Lutherische Kirche ist durch Concession der damahligen Vormünderin, verwittweten Gräfin von Fridag, gebohrnen Gräfin von Aldenburg auf Einrathen ihres Schwagers des Malteser Ritters Ico von Frydag, welcher einer von denen zur Catholischen Religion durch den Jesuitischen Informatoren verleiteten gewesen, Anno 1696 gebauet worden. Es ist davon ein solenner Fundations-Brief errichtet worden, worin die damahlige Lutherische Einwohner zum Unterhalt des Predigers durch eine quotative Contribution sich verpflichtet haben. Außer derselben aber hat das Hauß Gödens

zum Unterhalt des **Pastoris** einiges Land für einen jährlichen geringen Canonem der Evangelischen Gemeine überlassen, solchergestalt, daß der Canon aus vorgedachter Contribution der Renterey entrichtet werde, und der Pastor das Land verheure, und die Heuergelder genieße.

Alle in dem Flecken wohnende Lutheraner sind, wie oben erwehnet, bey dieser Kirchen eingepfarret, und haben auch daselbst ihre Begräbniße, da die andere außerhalb sich befindende Lutheraner bey der Dyckhauser Kirche eingepfarret geblieben.

§. 12.

In dem Fundations-Briefe hat sich das Hauß Gödens das **jus patronatus** vorbehalten, solchergestalt, daß die Glieder der Gemeine auf keine Weise bey Bestellung der Prediger concurriren. Dem zufolge ist der erste Pastor Mushard, und der jetzige Tieffenbruch **privative** von dem Hause Gödens bestellet worden. Der erste ist in seinem Vaterlande zu Stade, und der zweyte zu Bremen **examiniret** und **ordiniret** worden, welche Variation dazu gebrauchet worden, damit nicht aus einem etwaigen Herkömmen ein **jus quaesitum** auf irgend eine Weise einem Consistorio erwachsen.

§. 13.

Die Catholische, welche bey Gelegenheit obenerwehnter Religions-Veränderung Schutz und Schirm daselbst gefunden, pflegten vorhin nur in einem Privat-Hause ihren Gottes-Dienst zu halten. Nachhero aber haben sie **publicum religionis officium** völlig erhalten, denn ob zwarn ihr Anno **1716** erbauetes Gotteshauß die äußerliche Figur einer Kirche nicht hat, indem die Wohnung der Patrum daran gebauet stehet, so sind doch das öffentliche Geläut zur Messe, die Erlaubniß zu tauffen und zu copuliren, imgleichen der zur Begrabung der Catholiken gedienete Kirchhoff, allesamt Zei-

chen eines exercitii Religionis publici, und ist die Ermangelung der äußerlichen Figur blos zum Deckmantel, daß der Graff keinen äußerlichen Catholischen Gottes-Dienst anzurichten sich anmaße, ersonnen worden, ja es müssen die Reformirte Prediger auch dieses geschehen lassen, wodurch sie dann mehr, als durch die Lutheraner, in tort gesetzet worden, daß die außerhalb des Fleckens wohnende Catholische nach und nach quoad jura parochialia dieser Gemeine incorporiret worden.

§. 14.

Die Mennonisten werden zwar daselbst Schutz-Genossen geheißen, und werden wie die Juden mit einem Geleits-Briefe versehen, jedoch sind sie beßer privilegirt als irgend in Ostfriesland, welches Zweifels frey daher rühret, daß sie zum Anbau dieses Fleckens vorhin besagtermaßen die erste Gelegenheit gegeben, allermaßen die andern Religions-Verwandte sich keines besondern Vorzugs, außer der Exemtion vom Geleit zu rühmen haben.

Man setzet solches besonders im Schul-Wesen.

§. 15.

Was das Schul-Wesen anlanget, so ist außer der Reformirten Schule zu Dyckhausen eine besondere Schule in dem Flecken Neustadt, und zwar sind bey dieser Schule diese Singularia, (1) daß alternative dann ein Lutherischer, dann ein Reformirter Schulmeister die Schule hält, und die Jugend aller Religionen unterweiset; (2) daß auch von der Mennonisterschen Reliigion einer oder zwey Schul-Vorsteher nebst denen Reformirten und Lutheranern die Aufsicht auf das Schul-Gebäude und andere Nothdurfft exerciren.

§. 16.

Mit Verpflegung der Armen hat es daselbst die Bewandniß, daß dieselbe was die dürfftige Reformirte

ohne Unterschied ihrer Wohnung anbelanget, aus denen Allmosen der Reformirten Gemeine, ohne Concurrentz der Lutherischen, geschiehet, sodann die bey denenselben eingepfarrete außerhalb des Fleckens wohnende Luthersche gleichergestalt verpfleget werden, hingegen die in dem Flecken wohnende Lutheraner aus dem Lutherischen Gottes-Kasten ihren nothdürfftigen Unterhalt erlangen. Und gleichwie denen Armen, bey denen Thüren zu betteln, nicht verstattet wird; also werden wechselsweise wöchentlich von denen Lutheranern und Reformirten durch die Armen-Vorsteher bey denen Thüren in einer Büchse dazu Allmosen gesammelt. Und damit destoweniger Leute die Verpflegung aus dem Allmosen erlangen, sondern die Anverwandte desto eher zur Beyhülffe beytreten mögen, so ist bey der Lutherischen Gemeine eingeführet, daß die Verlassenschafft derjenigen, welche Allmosen genossen, dem Aerario pauperum anheim falle. Was die Catholische Armen anbetrifft, so haben diejenige, welche im Flecken wohnen, an dem Allmosen beeder vorgedachter Religionen keinen Theil, wohl aber diejenige, welche außerhalb, quoad jus parochiale, halb und halb annoch zur Reformirten Gemeine gehören. Die Mennonisten aber haben gäntzlich separatas rationes, und bewerkstelligen die Verpflegung ihrer Armen ohne Beytritt der übrigen Religionen.

§. 17.

Als etwas besonders ist hiebey hinzuzufügen, daß das sogenannte Silland, eine würckliche Pertinentz der Herrlichkeit, bey der Jeverländischen Kirche Schortens eingepfarret ist, welches unstreitig aus dem Pabstthum, allwo die Kirche und das bürgerliche Regiment als zwoe abgesonderte Dinge, nicht in einerley Gräntzen eingeschrenkt ist, annoch herrühret. In dem Vergleich zwischen Graff Anthon Günther zu Oldenburg und Haro Frydag de Anno 1606 verspricht dieser letztere zu verfügen, daß von denen 21 Meyern im Sillande der

Kirchen zu Schörtens ihre alte hergebrachte Gerechtigkeit und dabey gehörige **praestationes** unabgeschnitten bleiben, auch was Haro Frydags Meyern zu Schlöpens und andere ihm angehörige Leute dem Closter zu Oestringfelde jährlich zu **praestiren** schuldig, unwegerlich gefolget, **praestiret**, und ohne einig ferner Nachfragens gut gemacht werde. **Jeverani**, ob sie zwar denen Reformirten bey ihnen nicht gerne **honorem solennis sepulturae** verstatten, haben dennoch so viel mir wissend, denen Reformirten aus Silland niemahln gestritten, ihre Todten mit äußerlicher Ehr-Bezeugung, der Leichenpredigt, des Gesangs und des Geläuts begraben zu lassen.

§. 18.

Wie weit sich die **Effectus** dieses **Juris parochialis** erstrecken, darüber ist zwischen Jever und Gödens zuweilen Streit gewesen. Zum Exempel: es sind, vermöge Jeverschen Kirchen-Ordnung, gewisse Tage zu Hochzeiten bestimmt. Jeverscher Seits saget man, daß erwähnte Silländische Parochiani an solche Tage sich zu binden schuldig, Gödenscher Seits behauptet man das Gegenspiel. Imgleichen wenn zu der Schörtenser Kirche außerordentliche Anlagen erfordert werden, **praetendiret** das Hauß Gödens als Eigenthümer der im Silland belegenen Plätzen, umb die Einwilligung, ob sie nöthig oder schwer, ersuchet zu werden, an Jeverscher Seits meinet man, **privative** darüber zu disponiren berechtiget zu seyn. Durch diese Streitigkeiten ist wohl geschehen, daß, wenn ein Schortenser Prediger sich gewegert, an einem verbotenen Tage die Copulation in Silland zu verrichten, dieselbe auf Veranstaltung des Grafen, entweder durch einen Reformirten oder Lutherischen Prediger der Herrlichkeit bewerckstelliget worden. Und hat auch das Hauß Gödens feste darauf bestanden, zu denen von dem Jeverschen Consistorio **privative** angeordneten Anlagen nichts zu entrichten.

§. 19.

Und zum Beschluß, der Einnehmung der Kirchen- und Armen-Rechnungen, item von Bestellung der Kirchen- und Armen-Vorsteher etwas zu erwähnen, so werden zwar von denen Predigern einer oder andere der vornehmsten Glieder zur Beywohnung der Einnahme der Rechnungen von dem Gerichts-Verwalter gefordert, jedoch mehr honoris causâ, und um ein votum deliberativum zu geben, als einiges Gesag dabey zu führen. Und die Vorsteher werden nicht erwehlet, sondern auf geschehenen Vorschlag der Prediger bestellet.

§. 20.

Weilen die Sepulcra auch zum Geistlichen Wesen gerechnet werden, so ist von dem Begräbniß der Herren zu Gödens zu wißen, daß solches ehemahln zu Dyckhausen gewesen, anjetzo aber auf dem Hause Gödens unter der dasigen Catholischen Hauß-Capelle sey.

Caput III.

Von dem Statu Politico der Herrlichkeit.

§. 1. Von dem Geschlecht der Hauptlinge.
§. 2. Von denen pertinentiis Remissive.
§. 3. Von dem nexu der alten Herrlichkeit mit Ostfriesland.
§. 4. Von der qualitate allodiale derselben.
§. 5. Von denen Gerechtigkeiten des adelichen Guts Loppelt.
§. 6. }
§. 7. } Von dem Ursprung des Gödenschen feudi, und denen Vergleichen über dessen Gräntzen mit Oldenburg.
§. 8. Von dem Recht des Lehn-Herrn und des Lehn-Mannes an diesem Feudo.
§. 9. }
§. 10. } Von dem Recht des Hauses Gödens über den Timp und Ober-Ahm in civilibus et Ecclesiasticis.
§. 11. }
§. 12. }
§. 13. } Von denen gesammten Bedienten.
§. 14. }
§. 15. Von den Deichrichtern.
§. 16. Von Aufsicht auf Wege und Stege.
§. 17. Von Vertheilung der Einwohner in Rotten.
§. 18. }
§. 19. } Von den Einkünfften und wie es mit Heurungen gehalten werde.
§. 20. Von den Diensten der Eingesessenen.
§. 21. Von denen sonstigen Gerechtigkeiten der Herrlichkeit remissive.
§. 22. }
§. 23. } Von denen Juribus der Herrlichkeit im Amte Friedeburg, bey der Jagd, denen Morasten und Zöllen.
§. 24. }
§. 25. Von der Zollimmunitaet auf'n Ellenserdamm.
§. 26. Von Sandholen aus Friedeburger Amt.
§. 27. Vom Fischen im Friedeburgischen Tiefe.
§. 28. Von Engelbert Fecken Platz.

Caput III.

Von dem Statu civili et Politico der Herrlichkeit und deren Gerechtigkeiten.

§. 1.

Das alte Geschlecht der Hauptlingen zu Gödens hat Bojing geheißen; des Edo Bojings eintzige Tochter und Erbin, Almeda hat durch ihre Heyrath mit Hicco zu Oldersum die Herrlichkeit Gödens an Oldersum gebracht, der von ihr gebohrne Haro erlangte zu seinem Erbtheil die Gödenser Herrlichkeit. Und dieses Haro Tochter verheyrathete sich an Johann von Oldebokum, einen Edelmann aus der Graffschafft Mark; die aus dieser Ehe gezeugte Tochter Almuth vermählete sich an Frantz Frydag von Loringhave, wovon das Geschlecht der Frydage herstammet.

§. 2.

Oben ist erwähnet worden, daß das Corpus der Gödenschen Lande pro statu hodierno aus dreyerley Pertinentien bestehe, aus der eigentlichen alten Herrlichkeit Gödens, aus dem immatriculirten Gute Loppelt, aus dem feudo, wozu jüngest durch Heurath der unter Oldenburgischen Hoheit belegene Timp und der im Jeverischen Territorio liegende Oberahm gekommen sind.

§. 3.

Die alte Herrlichkeit ist von allen Zeiten her ein Zubehör von Ostfriesland gewesen, und jetzo eine Pertinentz des Fürstenthums Ostfriesland. Als zur Zeit des Herrn Ulrichs zu Greetsyhl das bis dahin unter vielen independenten Hauptlingen gestandene Ostfrießland mit einander vereinbahret, und Herr Ulrich in den Grafen-Stand erhoben wurde, so war Ede Bojing zu Gödens unter denen, welcher der Ober-Herrschaft des neuen Herrn Grafen sich widersetzten, und ihre Herr-

lichkeiten als unmittelbahr unter dem Reich behalten wollten; doch als der Kayserliche Herold in Ostfrieß-land kam, und denen Widerspenstigen den Gehorsam geboth; so legte sich Edo zum Ziel, und erkannte die Oberbothmäßigkeit des Gräflichen Hauses.

§. 4.

Diese alte Herrlichkeit ist gleich denen andern in Ostfrießland ein allodium, inzwischen veruhrsachen die Pacta familiae, daß der älteste allezeit Possessor derselben ist, und die nachgebohrne mit einem determinirten Stück Geldes zufrieden seyn müssen.

§. 5.

Von dem Guthe Loppelt finde ich in dem zwischen dem Grafen Anthon Günther zu Oldenburg und Haro Frydag zu Gödens Anno 1606 errichteten Vergleich folgenden passum: Die Jurisdiction über Loppels, auch das Hauß und Gut an ihm selbst betreffend, ist nach vorgewandtem Fleiß, wohlerwogener Sachen vermittelt und abgehandelt, daß vielwohlgedachter Herr Graff Haren Frydag in die Nähergeltung treten, und das Hauß Loppelt neben der dazu gehörigen Länderey, Meyern und allen andern pertinentiis in Gnaden abräumen lassen, dagegen aber Haro Frydag den Kaufpfenning; welcher vermöge dessen darüber verfaßeten Kauf-Instruments, versprochen, abgetragen und ausgericht worden, auf gewisse Zeit und Termin, darüber sich Ihro Gnaden und Haro Frydag zu vergleichen, hinwiederum neben denen dabey ausgegebenen Verehrungen und angewandten Bau-Kosten, auf vorgegangene Liquidation und aestimation; ausrichten und bezahlen solle. Hieraus ist zu ersehen, welchergestalt Loppelt an das Hauß Gödens gekommen sey. Selbiges stehet in dem Aufsatz der Matricul der Ostfriesischen Ritterschafft de Anno 1620 als immatriculirtes adeliches Guth registriret, allein in der renovirten Matricul de Anno 1679 ist es ausge-

lassen worden, vid. Ostfr. Historie Tom. I. Lib. I. Cap. 9. §. 8, 9.

§. 6.

Das feudum hat diesen Ursprung vermöge des Vergleichs von 1541 vid. Ostfr. Histor. Tom. I. Lib. V. n. 39 und der darin enthaltenen Clausul: und wat an de Gödenser syth van der Braeck an thowerpet nu vordahn, die Anwerp sal der Herricheit tho kamen und dat Braeck sall de Alluvion unterscheyden tho beyden Syden; zufolge, hätte das Hauß Gödens eine Concession an den künfftigen Anwurf eines neuen Groden erlanget. Als nun im Jahr 1599 der Graff zu Oldenburg die Durchschlagung der Braek bey Ellens vornahm, worüber zwischen Ostfrießland und Oldenburg der große Proceß, wovon in meiner neuen Historie Friedeburger Amts gehandelt worden, entstanden; so war Frantz Frydag, damahliger Hauptling, wegen der Gräntze wie viel von dem neuen angeworffenen Groden ihm gehörete, in dem Proceß mit impliciret.

§. 7.

Weiln nun dieses jus alluvionis gedachtermaßen ex concessione des Regier-Hauses herrührete, und der Haro Freytag des Frantz Freytags Sohn und Nachfolger mit dem mächtigen Widersacher nicht auskommen konnte; so ward nicht allein das bishero zwischen dem Regier-Hause und denen zu Gödens streitig gewesene Onnen-Graßhaus, jetzo die Harenburg genannt, worgegen Haro Freytag seine Meyer in Friedeburger Amt abgetreten, sondern auch mehrgedachter neue Anwurf, vermittelst eines unterm 16. May Anno 1606 datirten Lehn-Briefes dem Haro Freytag zum Lehn gegeben. Darauf machte Haro Freytag mit dem Grafen Anthon Günther in selben Jahr 1606 aber am 12. Decembris, den ersten Provisional-Vergleich, und Anno 1632 den 30. Juny den zweyten, auf zuvor gesuchten

Consens des Herrn Grafen Ulrichs, als Lehnherren, und unter dessen erfolgter Ratification. Der dritte und letzte aber auf ebenmäßig vorher erlangten Consens des Fürsten Georg Christians, ward am 1. Februar 1665 geschlossen. Die damahlen verglichene Gräntzen sind droben in der Chorographischen Beschreibung angezeiget worden; wie daß nemlich 200 Grasen davon annoch würcklich in territorio Oldenburgico gelegen seyn; und ist quoad effectus superioritatis territorialis bedungen, daß diese Landen von allen Deichen und Syhlen, auch Ordinair- und Extraordinair-Lasten auf ewig, von Dienstpflichtigkeit, Landfolge und Huldigungs-Pflicht, aber so lange sie unbemeyert bleiben, frey seyn sollten.

§. 8.

Betrachtet man den eigentlichen Einhalt des Lehnbriefes, so ist außer der Nutzbarkeit der Lande dem Hause Gödens nichts mehr als die Civil- und Criminal-Jurisdiction über die Lehn-Stücke und derselben dahlige und künfftige Meyer verliehen. Weilen nun die Geistliche Gerichtsbarkeit und andere Stücke der Landesherrlichen Ober-Bothmäßigkeit darin nicht ausgedrücket sind, so sind solche dem Regier-Hause, als Lehn-Herrn, meines Ermessens, vorbehalten, wiewohl die zu Gödens bis diese Stunde in der Possession, diese jura zu exerciren sich befunden. Dem zufolge ist der jetzige Graff nicht ermächtiget gewesen, die auf dem Feudal-Lande, allen Ansehens nach stehende Oel- und Pelde-Gärsten-Mühle zu privilegiren, wiewohl zufohrderst durch eine Meßung ausfundig zu machen, ob der Grund würcklich zum Lehn gehöre oder nicht.

Auch sollte ich meynen, daß die Jagd-Gerechtigkeit auf solchem feudo Serenissimo mit keinem Grunde gestritten werden möge, und das solches Recht ex sola Omissione durch die Verjährung nicht erlöschen sey, obgleich sonst die Besitzern der Herrlichkeit in denen

Gedancken stehen, als wenn die Jagd in ihren Herrlichkeiten ihnen **privative** zustehe.

§. 9.

Der Timp und Oberahm sind durch ebenerwehnte Durchschlagung des Braecks bedeichet, und denen Meeres-Wellen entrissen worden; jener liegt in dem Territorio des Oldenburgischen Amts Neuenburg, dieser ist eine Pertinentz der Herrschafft Jever.

Gleichwie nun aus der Oldenburgischen Historie bekannt, daß bey Lebzeiten des letzten Grafen Anthon Günthers zwischen demselben und seinen Feudal-Erben vielerhand Tractaten vorgewesen, umb das **allodium à feudo** zu **separiren**; also ist der Timp und der Oberahm für **allodial** erkläret worden, und dem natürlichen **legitimirten** Sohn Anton, Grafen von Aldenburg heimgefallen, dessen Tochter Sophia Elisabeth ihn ihrem Ehegemahl Frantz Hinrich ersten Grafen von Frydag zum Brautschatz zugebracht, unter der in denen **pactis dotalibus** enthaltenen Bedingung, daß das Hauß Aldenburg nach Verfließung von 50 Jahren, welche 1732 oder 1733 **expiriren**, diese Lande für 50,000 Rthlr. **reluiren** möge.

§. 10.

Es ist mir gesaget worden, daß über solchen Timp denen zu Gödens weder **civilis** noch **Criminalis jurisdictis competire**, und daß solches die Ursache wäre, warum man solches Land nicht an darauf zu setzende Meyer, sondern an viele, stückweise verheure, und also den Strich Landes unbewohnt lasse, damit nemlich das Hauß Gödens in denen Personen der Heuerleute der Graffschaft Oldenburg nicht **subject** werde.

§. 11.

Hingegen ob gleich der Oberahm bey der Kirche zu Sande eingepfarret geblieben, so hat dennoch der

Graf jure allodii die Civil- und Criminal-Jurisdiction und alle Gerichtbarkeit darüber, und zum Zeichen einen Galgen und Pranger darauf stehen.

§. 12.

Zu Administration der Justitz und der gesammten Jurisdiction wird der Gerichts-Verwalter, von langen Zeiten her Land-Richter genannt, bestellet, und ist demselben in Sachen so zur Policey gehörig, der Rentmeister zugefüget. Procuratores ordinarios hat man daselbst niemahlen gestattet, unter dem Vorwand damit die Eingesessene zum unnöthigen procediren nicht verleitet werden mögten, in der That aber, um desto weniger Widerspruch zu haben. Eben wenig leidet man daselbst Notarios, und bey Ermangelung derselben werden fast alle Instrumenta bey dem Gerichte gemacht, gleich solches bey allen Ostfriesischen Gerichten vor der Kayserlichen Resolution de Anno 1597 geschehen, als worinnen erst die Notarii die Freyheit zu instrumentiren in Ostfrießland erlanget haben.

§. 13.

Zur Execution der Gerichtlichen Befehle sind ein Voigd und 2 Auskündiger, wovon der eine zu Dyckhausen und der andere zu Neustadt wohnet.

Und der Voigd hat zugleich die Verwaltung der Ausmeiereyen, sodann die Hebung der Accord-Pacht.

§. 14.

Die Einkünffte der Herrlichkeit werden von einem Rentmeister gehoben, und zur Aufsicht, auf die im Amte Friedeburg belegene Morasten ist ein Mohr-Voigd bestellet. Dieses sind also die Bedienten in der Herrlichkeit.

§. 15.

Zwar sind allda annoch Deichrichter, aber mehr dem Namen als der That nach; denn durch mehrbe-

sagte Durchschlagung des Bracks ist die gantze Herrlichkeit Gödens, dem Amte Friedeburg gleich, von der Last Deiche zu machen, befreyet worden. Und selbige werden von dem Hauptling oder dessen Gerichts-Verwalter ohne Zuthun der Eingesessenen bestellet. Ihr Amt bestehet indessen darin, daß sie auf Wege und Stege Acht geben, aber ohne authoritaet etwas befehlen zu können.

§. 16.

Die Aufsicht auf die Wege, Wasserzüge, und was dem enklebet, wird demnach allein durch den Gerichts-Verwalter, oder nach Gutbefinden des Grafen, zusammt dem Rentmeister wahrgenommen. Der oder dieselbe haben allein die Gewalt zu strafen, und kein Schüttemeister oder Pohlrichter von denen Eingesessenen erwehlet.

§. 17.

Die Einwohner allesammt, so wohl des Fleckens als der Herrlichkeit sonst, sind in gewissen Rotten eingetheilet, und hat jedes Rott seinen Rottmeister, jedoch weil der Hauptling das Recht der Waffen nicht hat, ohne einen Ober-Officier, Trommel und Fahne. Inzwischen werden die Rotten zur Bewahrung der Gefangenen, und wann gewaltsame Executiones auszurichten, gebrauchet.

§. 18.

Das Einkommen dieser Herrlichkeit ist ansehnlich und wichtig. Denn außer wenig Beheerdischen Landen, wovon die Besitzern das **Dominium utile** haben, hat das Hauß Gödens überall das **plenum Dominium** an denen Ländereyen. Selbiges rühret theils aus dem Alterthum her, da die Beheerdischheiten auf dem jetzigen Fuß durch den Ausspruch von Beheerdischheit **de Anno 1611** noch nicht gesetzet waren, theils aus der Spahrsamkeit der vorigen Hauptlingen, welche in schlechten Zeiten denen Eingesessenen Geld vorgestrecket, und das **utile Dominium** abgekauffet haben,

und habe ich dieses letztere aus dem Munde des ehemahligen Rentmeisters Höntsch selbst gehöret.

§. 19.

Jetzo wird es also damit gehalten, daß denen Landgebräuchern die Häuser gehören, und diese nach einer von kunstverständigen Zimmerleuten, Maurern und Schmieden gemachten endlichen Taxation von dem jederzeitigen Besitzer angenommen und bezahlet werden. Das Land wird für eine leidliche Heuer dem Gebräucher auf sein Leben eingethan, und denen Erben gegen Erlegung eines Geschencks gelassen, auch die Heure nicht leicht gesteigert.

§. 20.

Weiln nun die Einwohner solchergestalt bloße Heuerleute sind, so können von ihnen die Hoff-Dienste nach Gutdüncken bedungen werden. Jedoch ist meines Wissens eine Gleichheit, wornach die gemessene Dienste praestiret werden, wozu die Heuerleute bey der Einheurung und die andern Einwohner bey ihrer häuslichen Niederlassung entweder ausdrücklich oder stillschweigend sich verbinden.

§. 21.

Die Abhandelung der theils gegründeten, theils anmaßentlichen Gerechtigkeiten, welche die Herrlichkeit Gödens mit denen übrigen Herrlichkeiten in Ostfrießland gemein hat, gehöret nicht hieher, sondern in eine besondere Tractation der Relation zwischen dem Regierhause und denen Herrlichkeiten.

§. 22.

Außer der Herrlichkeit hat das Hauß Gödens stattliche jura; dann vermöge der bekannten Jagd-Concession de Anno 1663 hat Gödens in Nerpsholter, Etzeler und Horster Kirchspielen die Jagd erlanget; und wiewohl dabey diese Clausel angefüget worden, daß,

damit dem Hause Friedeburg nicht zu nahe getreten werde, gewisse Limiten gesetzet, und zu Setze und Vergleichung derselben von Seiten des Regierhauses und dem Hause Gödens einige committiret werden sollten, hat dennoch hernach die Gelegenheit, als der Freyherr zu Gödens Haro Burchard, das Directorium bey der vormündlichen Regierung führete, sich also gefüget, daß die Limiten für das Hauß Gödens ampel genug gesetzet worden, wie solches mit denen der Jagd halben sonst vorgewesenen Streitigkeiten, in der Deduction von der Jagd-Gerechtigkeit ausführlicher gezeiget worden.

§. 23.

Es hat das Hauß Gödens in dem Amte Friedeburg nicht allein 2 Torf-Möhrte, als eines an der Oldenburgischen Grentze hinter Horsten, und das andere am Wiseder Meer, welches letztere das beste ist, und jetzo nur allein begraben wird, sondern auch die Freyheit, von der Mohrheure, abusive Torff-Licent genannt, da sonst vor den Torff, welcher aus dem Amte Friedeburg verfähret wird, nach Fuder-Zahl, wegen des dadurch weggegrabenen Mohrs, Heure entrichtet werden muß.

Doch weil auch hiervon in der umständlichen Anweisung des Mohr-Wesens im Amte Friedeburg ausführlicher gehandelt worden; so will ich mich dahin Kürtze halben bezogen haben.

§. 24.

Daß Gödens, ratione seiner Unterthanen eine Zollexemtion im Amte Friedeburg praetendire, davon ist in der Deduction von Zoll-Wesen des Amts Friedeburg nicht allein Meldung geschehen, sondern es sind auch daselbst die Gründe pro et contra erwogen worden; weswegen man allhier der doppelten Arbeit füglich überhoben seyn kann.

§. 25.

Gleichwie in angeregter Deduction vom Zoll-Regal des Amts Friedeburg angeführet worden, daß die Unterthanen desselben Amts bey denen Zollstätten auf dem Ellenser Damm, wovon die eine Jeverisch, die andere aber Dänisch ist, die Immunitaet des Zolls hergebracht; also genießen die Gödensche Unterthanen daselbst gleiche Freyheit. Zwar lese ich in einer gewissen Registratur vom 21. October 1641, daß man Oldenburgischer Seits in denen Jahren 1624, 25 und 26 mit denen neuerlichen Zollexactionibus die Gödenser und Friedeburger Unterthanen beleget, daß auf von Herrn Grafen Rudolph Christian geschehene Remonstration solche Belästigung cessiret, und Anno 1643 über solche Zoll-Beschwerde bey Herrn Graff Ulrich geklaget worden, auch sind Briefe von 1633 vorhanden, worinnen zwischen Gräflich-Ostfrießländischen und Oldenburgischen Räthen über die Rechtmäßigkeit solches Zolls controvertiret wird. Allein so wenig in obigen 3 benannten Vergleichen zwischen Oldenburg und Gödens, als in dem de Anno 1664 zwischen Ostfrießland und Oldenburg findet man den Streit verglichen. Dem ungeachtet aber sind subditi Friedeburgenses et Gödenses in würcklichen Genuß der Zoll-Freiheit geblieben.

§. 26.

Bey dem Hagischen Vergleich im Jahr 1662 machte man Gödenscher Seits ein Gravamen, wegen des Sandes, welchen von wüsten Plätzen Friedeburger Amts, ohne jemands Schaden zu holen, denen Gödensern verwegert wurde, spec. Grav. der Ritterschafft, Grav. XVIII. die Staatische arbitri aber wiesen die Gödenser mit ihren Gravamine ab und auf die Rechnung des Fürstl. Consensus; inmaßen weiln der Sand ein geringschätziges Ding ist, so ist nachhero auch ohne specialen Consens, ihnen stillschweigend die Wegholung des Sandes gestattet worden.

§. 27.

Ueber das Fischen in dem Friedeburgischen Mühlen-Tief, wo dasselbe zwischen denen Feudal-Landen und denen Ländereyen Friedeburger Amts fließet, ist Anno 1698 Weitläufftigkeit entstanden, da man diesseits dem Hause Gödens das jus piscandi in angeregten Wasser nicht gestatten wollte. Es kam die Sache nach Wien in den Reichs-Hoff-Rath, und indessen sind Gödenses in possessione vel quasi juris piscandi geblieben.

§. 28.

Dahingegen hat die Renterey zu Friedeburg das Dominium Directum über Engelbart Feken-Platz, nicht weit von Gödens belegen. Dieser Platz gehörete ehemahlen privatis zu. Da nun aber der letzte Possessor solchergestalt in Schulden gerathen, daß der Platz Anno 1704 verkauffet worden, und kein consensus de alienando gesuchet worden war; so war die caducität zwar sattsam gegründet; allein allerhand Umstände haben solche caducirung zurück gehalten, und wird der Platz anjetzo selbst von Gödens in Eigenthum besessen, und wie da gewöhnlich, verheuret.





